An einen Haushalt · Amtliche Mitteilung der Gemeinde Tristach · Zugestellt durch post.at

Dezember 2013 · Ausgabe Nr. 16

Kofl Kurier

Foto: Christine Joast (Hinterm Kofl 2012)

Brandalarm!

„Starke Rauchentwicklung in der Volksschule Tristach - Ein Schüler abgängig!“ - so lautete die Meldung des VS-Direktors an den FF-Kdt. am 10.10.2013. Lesen Sie mehr über einen FF-Übungseinsatz in der VS auf S. 12.

Leonard Lorenz

50 Jahre Kunstschaffen - anlässlich seines 65. Geburtstages lud Leonard Lorenz, bekannter Tristacher Künstler, zur Buchpräsentation sowie Ausstellung von Skulpturen und Gemälden auf Schloss Lengberg (S. 21).

Is Krippele im Dorf

Christine Joast hat mit vielen Helfern die Heilige Familie in Lebensgröße hergestellt. Das Projekt erforderte vor dem Start viele Überlegungen. Wie macht man es? Welche Materialien sind dafür geeignet usw.? Seite 9.

Ostergrab

Für die dringend notwendige Reparatur des Tristacher Ostergrabes bittet Pfarrer Cons. Indrist um Spenden. Einen von der Landjugend verfassten Text zur Geschichte des Ostergrabes lesen sie auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

In Windeseile ist der Herbst übers Land gezogen und mittlerweile hat der Winter längst Einzug in unseren Bergen gehalten. Wir haben gerade Wintersonnenwende und freuen uns auf das bevorstehende Weihnachtsfest mit herrlich duftenden Keksen und Kerzenschein.

Zum Jahresabschluss möchte ich zuerst meinen Dank an die vielen ehrenamtlichen Helfer und Funktionäre richten. Besonders erfreulich waren die tollen kulturellen Leistungen unserer Vereine. So hat der Kirchenchor beim Landeswettbewerb in Brixen/Südtirol eine ganz ausgezeichnete Leistung geboten und am 7. Dezember im Stadtsaal in Lienz vor ausverkauftem Haus gemeinsam mit unserem Jugendchor, dem Chor St. Marien und dem Stadtorchester ein großartiges weihnachtliches Konzert gegeben. Viel Probenarbeit und Einsatz aller waren notwendig für diesen tollen Erfolg! Ganz engagiert und erfolgreich zeigen sich auch unsere „Tristacher Sänger“, die beim Tiroler Volksliedwettbewerb die Jury überzeugten und mit dem Prädikat „Sehr gut“ ihr großes Können unter Beweis gestellt haben. Ein richtiger Festtag ist bestimmt die jährliche Cäcilienfeier, wo Kirchenchor und Musikkapelle nach einem gemeinsamen Dankgottesdienst das abgelaufene Jahr im Rahmen einer, von unseren NachwuchsmusikantInnen gestalteten Feier, Revue passieren lassen. Aber nicht nur kulturell, auch sportlich tut sich in unserer Gemeinde äußerst viel. Gerade die Arbeit mit den jungen „Fußball Helden“ wird von unserem Sportverein vorbildlich wahrgenommen und ist ein ganz wichtiger Baustein für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung unserer Jugend. Unser Verein ist mittlerweile in der Region dafür bekannt, dass mit viel Einsatz und Know-how hervorragende Nachwuchsarbeit geleistet wird. Auch unsere Feuerwehr wird immer schneller (Bericht Bewerbsgruppe) und hatte im Herbst aufgrund der gemeindeübergreifenden Katastrophenübung mit der Woche des Katastrophenschutzes einen sehr praxisnahen Übungseinsatz in unserer Volksschule perfekt vorbereitet und abgewickelt. Unser Dorf blüht durch das aktive Vereinsleben und die vielen engagierten Helfer in unseren zahlreichen örtlichen Organisationen. Für euren unentgeltlichen Einsatz gilt allen ein großer Dank im Namen unserer Dorfgemeinschaft.

Im Herbst haben wir in der Gemeinde wieder eine Reihe von baulichen Maßnahmen umsetzen können. Das Pflaster im Friedhof ist nun wieder saniert und wurde sehr schön ausgeführt. Der erste Teil des Abwasserkanals Bad Jungbrunn ist mittlerweile auf einer Länge von ca. 600 m fertig verlegt. Gleichzeitig wurde hier auch eine Leerverrohrung für ein Lichtwellenleiterkabel für schnelles Internet mitverlegt.

Die Erschließung der Bauplätze im Bereich Wasserweg und Althuberweg wurde im Herbst soweit fertig gestellt, dass im kommenden Jahr jeweils nur mehr die Asphaltdecke aufgebracht werden muss.

Die Erweiterung des Bau und Recyclinghofes ist bezüglich der Betonarbeiten weitestgehend abgeschlossen. Im kommenden Jahr werden die Befestigung der Bodenflächen und die weitere Einrichtung umgesetzt werden. Damit schaffen wir unter anderem die Möglichkeit, unter der Woche täglich zwischen 7 Uhr morgens und 19 Uhr abends Altpapier, Kunststoff und Altglas entsorgen zu können.

Insgesamt ist erfreulich, dass wir im heurigen Jahr keine großen außerordentlichen Ausgaben für etwaige Schadensfälle z.B. bei Kanal- und Wasserleitung zu verzeichnen hatten. Die Einnahmen haben sich etwas besser entwickelt als im Voranschlag angenommen, weshalb ein solides Rechnungsergebnis im Gesamtabschluss 2013 zu erwarten ist. Nachdem wir im heurigen Jahr keine neuen Darlehen in Anspruch genommen haben, hat sich der Schuldenstand der Gemeinde weiter verringert.

Abschließend möchte ich allen Gemeindebediensteten für die geleistete Arbeit, das hohe Engagement und die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr ganz herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt auch unserem Gemeinderat für sein kollegiales und engagiertes Wirken zum Wohle unserer Gemeinde. Euch allen wünsche ich gesegnete Weihnachten sowie viel Gesundheit und Glück im kommenden Jahr.

Herzlichst, Euer

Markus Einhauer, Bürgermeister

Sprechstunden des Bürgermeisters:

Montags: 18:00 – 19:30 Uhr
Mittwochs: 09:00 – 11:30 Uhr

Um telefonische Voranmeldung im Gemeindeamt Tristach wird gebeten (Tel.-Nr.: 04852/63700) Nach Möglichkeit bitten wir, Termine zu den o.a. Zeiten zu vereinbaren. In dringenden Fällen können mit dem Bürgermeister unter seiner Handy-Nr. 0650/5495540 auch Besprechungstermine außerhalb der regulären Sprechstunden vereinbart werden.

Impressum:

Auflage: 700 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** Oberdruck Digital Medienproduktion GesmbH, 9991 Dölsach. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, Franz Zoier, Mag. Georg Neudert. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloebl.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1. März 2014

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

„Bericht aus der Gemeindestube“

Beschlüsse der letzten Sitzungen des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 05.09.2013

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Zu- und Umbau Bau- und Recyclinghof“ hat der Gemeinderat den Abschluss eines Kaufvertrages betr. Erwerb einer Teilfläche der Gp. 849/1, KG Tristach vom öffentlichen Wassergut mit einem Gesamtflächenausmaß von 817 m² mehrheitlich beschlossen. Davon werden 270 m² als Verkehrsfläche genutzt (Kaufpreis € 13,--/m²), 547 m² werden für das genannte Projekt benötigt (€ 30,--/m²). Der Gesamtkaufpreis beträgt somit insgesamt € 19.920,--. Weiters hat der Gemeinderat für das genannte Projekt im Bereich nördlich des Bau- und Recyclinghofes eine Änderung des Flächenwidmungsplanes (Umwidmung von derzeit Freiland nach § 41 in künftig teilweise Sonderfläche Bau- und Recyclinghof mit Biomasseheizanlage nach § 43 und teilweise Kenntlichmachung als künftige Verkehrsfläche nach § 53 Abs. 1 alle TROG 2011, LGBl. 56/2011) sowie einen Bebauungsplan und einen ergänzenden Bebauungsplan mehrheitlich beschlossen.

Der Bürgermeister hat den letzten, vom Bauausschuss erarbeiteten Planentwurf für den Zu- und Umbau des Bau- und Recyclinghofes präsentiert. Es sollen nordseitige Zubauten errichtet werden, die Gebäudestruktur ist straff und zweckmäßig. Aufbauend auf diesem Projektvorschlag erfolgen die weiteren Detailplanungen.

Einem Antrag auf Freizeitwohnsitz-Widmung einer ca. 70 m² großen Wohnung in einem Mehrparteienhaus hat der Gemeinderat keine Zustimmung erteilt.

Die Studie einer durch die Wohnbaugesellschaft „Wohnungseigentum“ (WE) im Bereich nördl. Althuberweg (südöstlich der Objekte Moosweg 4 bzw. 6) auf den Grundstücken Gp. 1791, 1792 und 1793, alle KG Tristach geplanten Wohnanlage (insgesamt 16 Wohnungen unterschiedlicher Größen) wurde präsentiert. Im Ergebnis eingehender Beratungen hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, das ggst. Wohnanlagen-Projekt weiter zu verfolgen. Für weitere Entscheidungen sind von der WE weitere bzw. detailliertere Informationen zu liefern/vorzulegen (z.B. Situierung und Anzahl der Besucherstellplätze, Fahrradabstellplätze, Be- und Entlüftung der Tiefgarage etc.).

Der Gemeinderat hat einen neuen, auf das Kindergartenjahr 2013/14 befristeten Dienstvertrag mit Kindergarten-Assistenzkraft Frau von Veh-Thalmeier Veronika einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat einen Nachtrag zum Dienstvertrag mit Kindergärtnerin Nicola Edlinger (geb. Klocker) einstimmig beschlossen. Das Beschäftigungsausmaß wurde ab dem Kindergartenjahr 2013/14 mit 66,67 % der Vollbeschäftigung neu festgelegt (20 Wochenstunden Gruppenarbeitszeit).

Der Entwurf für die Gestaltung einer Urnenwand wurde präsentiert und ausführlich im Gemeinderat diskutiert. Als Material hat man sich grundsätzlich auf einen Serpentinstein (Serpentinit) geeinigt. Hinsichtlich Gestaltung (z.B. ein- oder zweireihige Anordnung der Urnennischen) sollen weitere Vorschläge ausgearbeitet werden.

Der Gemeinderat war einhellig dafür, dass für die anstehenden Sanierungsarbeiten im Friedhof (Pflasterverlegung) ein Facharbeiter befristet auf ca. 2 Monate als Gemeindebediensteter in Teilzeit beschäftigt werden soll.

Pflasterarbeiten Friedhof

Lukas Pacher hat den westlichen Kirchenvorplatz und den Weg zum Friedhof mit Rauriser Platten gepflastert. Er ließ sich auch bei größter Hitze nicht von der Arbeit abhalten.

Foto: Maria Zoier

Fachgespräch am Feierabend

Unlängst stattete Andreas Einhauer (li.) Thomas Steiner einen Besuch ab. Die zwei Altmusikanten tauschten sich dabei intensiv wohl primär über Musikalisches aus ...

Foto: Peter Kofler

Vision

Z‘sammhelfen

Kraft aus dem Miteinander

Suchen Menschen,
die gerne einen Teil ihrer Zeit
anderen schenken.

Suchen Menschen, die ihre
Talente zur Verfügung stellen.

Suchen Menschen, die sich über
eine Unterstützung freuen.

Das **Miteinander** im Dorf stärken,
durch kleine Dienste
am Nächsten.

Einfach da sein und zuhören,
ein paar Stunden Abwechslung
in den Tag bringen.

Zeit für junge Familien,
Fahr- oder Spaziergemeinschaften, Unterstützung beim
Einkauf, Begleitung zur Kirche,
Friedhof oder Arzt.

Hilfe in Notsituationen ...

Komm‘ zum Ideenaustausch.

Mittwoch, 8.1.2014, 19:00 Uhr
ins Stüberl der Dorfstube.

Aufeinander zugehen
und miteinander reden.

Was wird gebraucht?
Was kann mein Beitrag sein?

Alle sind herzlich eingeladen.

Foto: twinlili / pixelio.de

Der Gemeinderat hat die Bauarbeiten (Grabungsarbeiten) für die Straßenverbreiterung in der Ehrenburgstraße (Bereich Unterluggauer, Achmüller und Mag. Themeßl) an die Fa. Sussitz, 9903 Oberlienz in Regie vergeben (einstimmig).

Im Zusammenhang mit der Gemeindewegverbreiterung im Bereich Kreuzungspunkt Ehrenburgstraße/ Sternbachstraße hat der Gemeinderat den Abschluss einer privatrechtlichen Parteienübereinkunft mit Herrn Johannes Unterluggauer, 9907 Tristach beschlossen (einstimmig). Herr Unterluggauer tritt 10 m² an die Gemeinde ab, 7 m² werden seiner Gp. 590/2, KG Tristach zugeschlagen und er leistet einen Kostenbeitrag zur Errichtung einer Steinschlichtmauer. Sämtliche Kosten der Wegverbreitung gehen zu Lasten der Gemeinde.

Der Gemeinderat hat den Abschluss einer Vereinbarung betr. Ankauf der Gp. 829, KG Tristach (Flächenausmaß: 22 m²) von der r.k. Pfarrpfründe St. Laurentius in Tristach einstimmig beschlossen. Der m²-Preis wurde mit € 25,-- vereinbart, der Kaufpreis beträgt demnach € 550,--.

Der Bürgermeister hat den Gemeinderat über die Modalitäten zur Vergabe der Bauarbeiten für die Kanalisierung von Bad Jungbrunn unterrichtet (Nicht offenes Verfahren; 5 Firmen werden zur Anbotslegung eingeladen; Auswertung und Kontrolle der Angebote erfolgt durch das Ingenieurbüro Arnold Bodner). Das ggst. Projekt soll in 2 Bauabschnitten zur Ausführung gelangen. 2013 wird das Teilstück bis zur Lavanter Straße errichtet. Nächstes Jahr wird voraussichtlich die Sanierung der Lavanter Straße in Angriff genommen und können dann ggf. Synergien für das ggst. Kanalisierungsprojekt genutzt werden.

Der Bürgermeister hat den Gemeinderat informiert, dass am 12.10.2013 eine gemeindeübergreifende Katastrophenschutzübung abgehalten wird. Beteiligt sind die Gemeinden Tristach, Lavant und Nikolsdorf.

Dem Ansuchen um Anschluss der Gp. 950/1, KG Tristach an das Trinkwasserleitungsnetz der Gemeinde Tristach wurde vom Gemeinderat zugestimmt (einstimmig).

Der Gemeinderat hat Baukostenzuschüsse an drei Antragsteller im Gesamtbetrag von € 409,61 gewährt (einstimmig).

Der Tiroler Bergwacht, Einsatzstelle Lienz, wurde fürs Jahr 2013 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 150,-- mit einstimmigem Beschluss gewährt.

Die Energieregion Osttirol wird bis auf weiteres mit einem jährlichen Beitrag in Höhe von € 480,-- aus Gemeindemitteln finanziell unterstützt (einstimmig).

Örtliche Vereine zahlen hinkünftig für ihre über das Gemeindekopiergerät angefertigten Aussendungen 6 Cent pro A4-Farbkopie bzw. –druck (einstimmig).

In Ergänzung zum Gemeinderatsbeschluss vom 04.07.2013 hat der Gemeinderat mehrheitlich beschlossen, bei der Lienzer Bergbahnen AG 16.030 Stk. Aktien zu einem Nennwert von je € 2,62 (Gesamtaktienwert somit € 41.998,60) zu zeichnen.

Sitzung vom 31.10.2013

Für das Projekt „Zu- und Umbau Bau- und Recyclinghof“ hat der Gemeinderat die Vergabe diverser Gewerke an den jew. Bestbieter einer diesbezügl. durchgeführten Ausschreibung wie folgt je mehrheitlich beschlossen: Baumeisterarbeiten: HABAU, Dölsach (€ 98.940,--); Zimmermeisterarbeiten: Holzbau Unterluggauer, Lienz/Peggetz (€ 30.665,65); Asphaltierungsarbeiten: OSTA, Oberlienz (€ 19,45/m², multipliziert mit Fläche 1.100 m² ergibt € 21.395,--). Das Gewerk „Dachdecker und Spengler“ war zum Zeitpunkt der Sitzung noch nicht vergabereif.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, Frau Rauchenbichler Michaela, Dorfstraße 25, Tristach wiederum jew. befristet auf die Schuljahre 2013/14 und 2014/15 als Schulassistentin für die Betreuung ihrer behinderten Tochter Lara gem. den Bestimmungen des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2012 (G-VBG 2012) mit einem Beschäftigungsausmaß von 20 % (8 Wo.-Std.) zu beschäftigen.

Der mit Herrn Dr. Franz Maria Ladstätter bestehende Mietvertrag betr. die als Arztpraxis genutzten Räumlichkeiten im 1. Stock des Nordtraktes des Gemeindezentrums Tristach wurde mit einstimmigem Beschluss zu den Konditionen wie gehabt um weitere 5 Jahre verlängert, das Mietverhältnis endet demnach mit Ablauf des 31.12.2018 (mit Verlängerungsoption).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für Neuanschaffungen bei der Weihnachtsbeleuchtung einen Betrag von max. € 2.000,-- aus Gemeindemitteln zur Verfügung zu stellen. GR Zoier Franz hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, notwendige Reparaturen an der Beleuchtung durchzuführen.

Der Katholischen Jungschar Tristach wurde fürs Jahr 2014 eine finanzielle Subvention in Höhe von € 400,-- gewährt (einstimmig).

Dem Tiroler Seniorenbund, Ortsgruppe Lienz wurde der großen Saal im Gemeindezentrum Tristach für eine Adventfeier am 18.12.2013 zur Verfügung gestellt. An Kosten wird lediglich das Reinigungs- und Heizkostenpauschale in Höhe von dzt. je € 52,34, in Summe also ein Betrag von € 104,68, verrechnet (einstimmig).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen: a) Erhöhung des jährlichen Pro-Kopf-Beitrages für die Familienhilfe der Caritas auf € 1,20 pro Einwohner; b) Anweisung des Jahresbeitrages 2013 in Höhe von € 1.677,60 (Endgültige Bevölkerungszahl lt. Registerzählung 2001: 1.398 Einwohner * € 1,20).

Der Gemeinderat hat die Ausschüttung der im Haushaltsplan 2013 veranschlagen Landwirtschaftsförderungsmittel (€ 3.000,--) nach folgendem Aufteilungsschlüssel einstimmig beschlossen. Grundlage für die Mittelaufteilung bilden die Flächen lt. Mehrfachantrag 2013 sowie die Anzahl der Tiere (GVE - Tierliste bzw. Öpul GVE 2013) - je 50 % der Förderung werden auf die Fläche und den Tierbestand aufgeteilt.

Eine Subvention für den Verein Bildungshaus Osttirol fürs Jahr 2013 in Höhe von € 621,50 wurde einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, ein DVD-Projekt der Musikkapelle Tristach mit € 1.500,-- aus Gemeindemitteln finanziell zu unterstützen. Im Gegenzug erhält die

Klassenfoto des Geburtsjahrganges 1953

Hinten v.l.: *Unterluggauer Annemarie, Huber Erika, Klocker Flora, Oberguggenberger Marlies, Prünster Elisabeth, Zoier Maria, Kerschbaumer Elfriede, Baumgartner Hedwig, Huber Christa, Müller Gisela.* ***Mitte v.l.:*** *Baumgartner Albert, Wendlinger Egon, Konrad Bruno, Holzer Josef, Amort Andreas, Inwinkel Siegfried, Klocker Alois, Heiser Erich, Scheiber Peter.* ***Vorne v.l.:*** *Lienharter Maria, Goller Peter, Trojer Robert und Günther, Amort Lorenz, Linder Johann, Rofner Günther, Unterluggauer Othilie.* ***Lehrerin:*** *Ingeborg Großlercher.*

Gemeinde eine größere Anzahl DVDs, welche zu geeigneten Anlässen gemeindeseits als Präsent verschenkt werden können.

Der Gemeinderat hat die Gewährung von Baukostenzuschüssen im Gesamtbetrag von € 2.562,68 an zwei Antragsteller einstimmig beschlossen. Die Zuschusshöhe entspricht jew. 30 % des i.Z. mit den jeweiligen Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages.

Der Gemeinderat hat den vom Obmann des Überprüfungsausschusses vorgetragenen Bericht über die am 08.10.2013 für den Zeitraum 01.07.2013 bis 04.10.2013 durchgeführte Kassenprüfung zur Kenntnis genommen. Weiters wurden Überschreitungen im Gesamtbetrag von € 3.994,44 sowie die diesbezügliche Bedeckung einstimmig genehmigt. Außerdem hat der Gemeinderat den Bericht des Überprüfungsausschusses über die am 08.10.2013 durchgeführte Überprüfung der Gebarung der Gemeinde Tristach Immobilien KG einstimmig zur Kenntnis genommen.

Der Bäuerinnenorganisation Tristach wurde für 2013 eine finanzielle Subvention in Höhe von € 200,-- gewährt (einstimmig).

Herr Guggenberger-Lugger Hermann, Dorfstraße 38a, 9907 Tristach wird die Gemeinde ab der kommenden Wintersaison 2013/14 bei Bedarf beim Winterdienst unterstützen. Vereinbart wurde ein Nettostundensatz von € 65,--.

Es sollen Überlegungen angestellt werden, den Seniorenraum im Keller des Gemeindezentrums durch geeignete Maßnahmen barrierefrei zugänglich zu machen.

Der Bürgermeister hat berichtet, dass für 2014 Bedarfszuweisungen im Gesamtbetrag von € 130.000,-- schriftlich für folgende Vorhaben zugesagt wurden. Erweiterung/Sanierung Wasserversorgungsanlage, Kanalerweiterung Ortsnetz, Sanierung Gemeindezentrum Tristach, Straßenerweiterung und -instandhaltung sowie Errichtung Urnengräber.

Altersangaben in Mundart

Am Beispiel eines 30 bis 40-Jährigen:

Zwischen 31 und 33:

„Stark 30“ oder **“Guat 30“**

Zwischen 34 und 36:

„Mitte 30“ oder **„Halbes 30“**

Zwischen 37 und 39:

„Schwach 40“ oder **„Nachend 40“**

Am Beispiel eines über 90-Jährigen:

„Woltan alt“ oder **„Eale 100“**

Mit dem Einsatz neuester Technologien und 12 bestens ausgebildeten Mitarbeitern sorgen wir für eine rasche Bearbeitung – von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis hin zum Informationssystem.

Dolakha in Nepal: Nahrung und Einkommen sichern! Nepal ist das ärmste Land in Asien, der lange Bürgerkrieg hat tiefe Wunden geschlagen. Auch in der Projektregion Dolakha herrscht bittere Armut. Viele Menschen haben zu wenig zu essen und keine medizinische Betreuung. Nur wenige können lesen und schreiben. Unsere Partnerorganisation „Rural Reconstruction Nepal“ unterstützt die Bauernfamilien dabei, die Versorgung mit Nahrung zu verbessern: Durch neue Ideen für Ackerbau und Viehzucht, durch Errichten von Bewässerungsanlagen und durch das Anlegen von Gemüsegärten.

WIR SETZEN EIN ZEICHEN FÜR EINE GERECHTE WELT!

Freitag, 3.1.2014, ab 9:00 Uhr: Seebachstraße, Dorfstraße, Althuberweg, Moosweg, Keilspitzweg, Wasserweg, Erlenweg, Lärchenweg, Brelohstraße, Lavanter Straße.

Samstag, 4.1.2014, ab 9:00 Uhr: Kreithof, Jungbrunn, Industriegebiet, Roseggerstraße, Griesweg, Sternbachstraße, Ehrenburgstraße.

Bitte unterstützen Sie die Sternsinger durch Ihre Spende!

Das Tristacher Ostergrab ...

... hat einige Löcher und ist zerrissen. Um die nötigen Reparaturen durchführen zu können, hat Pfarrer Cons. Josef Indrist ein Konto eingerichtet und bittet um Unterstützung und Hilfe:

Kontoinhaber: Pfarrkirche Tristach
IBAN: AT55 3600 0000 3940 4355
BIC: RZTIAT22

Zum Ostergrab gibt es folgende Geschichte. Vielen Dank an die Landjugend Tristach für die Zurverfügungstellung des Textes.

Stolz dürfen wir Tristacher auf unser Ostergrab sein. Schließlich gehört die Aufstellung des Hl. Grabes zu einem der schönsten Bräuche in der Karwoche. Die wunderschönen Malereien und die bunten Glaskugeln faszinieren uns Dorfbewohner jedes Jahr aufs Neue.

Aufgestellt wird das Grab am Vorabend des Gründonnerstages. Am Gründonnerstag selbst, sieht man dann das mit violettem Vorhang verhüllte Grab. Vor dem Vorhang hängt das wunderschöne Kreuz, welches Pfarrer Anton Ortner einst aus Gröden (Südtirol) erwarb und später der Pfarrkirche Tristach vermachte.

Am Karfreitag ist das Grab vollständig verhüllt. Nach der Enthüllung des Prozessionskreuzes, öffnet sich der Vorhang und das Ostergrab wird für uns zum ersten Mal richtig sichtbar!

Foto: Beigestellt

Am Karsamstag erstrahlt es dann in vollem Glanze! Die vielen bunten und unterschiedlich großen Glaskugeln stellen ein wunderschönes Kreuz dar und verleihen der gesamten Kirche durch die verschiedenen Lichteffekte eine strahlende Atmosphäre. Am Abend, beim Gloria, stellt das Ostergrab die Auferstehung des Herrn dar. Dies erfolgt mechanisch.

Doch das war nicht immer so ... Das Tristacher Ostergrab musste schon viel mitmachen. Früher waren die Kirchenutensilien im alten Feuerwehrhaus[1] untergebracht. Als dieses wegkam, ließ der damalige Tristacher Pfarrer Mußhauser[2] den Kasten vom Ostergrab nicht in seinem „Stadl“[3] aufstellen. Er wollte nur das Grab aufbewahren. Auch die wertvollen, bunten und alten Kirchenfenster mussten den normalen und eher schlicht gehaltenen weichen[4].

Langsam bekamen es die Bürger von Tristach mit der Angst zu tun, da das Ostergrab womöglich in falsche Hände geraten konnte. Immerhin war es schon 5 Jahre nicht mehr aufgestellt worden. Und so zögerte Johann Stöffler nicht lange.

„Dann habe ich Platz für diesen Kasten und das Grab!“, sagte er und ließ es mit einem Traktor von der „Wohler Nanne“ zu sich nach Hause bringen. Der 6 m lange und 1 m breite kaputte Kasten passte genau in seine Garage.

Ganze 8 Jahre blieb es dann dort, bis ihn der Pfarrer Anton Ortner [5] auf die Bitte des Veidler Hans, zu Ostern wieder aufstellen ließ.

Anmerkungen: [1] Das alte Feuerwehrhaus befand sich da, wo jetzt die Leichenhalle steht. [2] Pfarrer Josef Mußhauser, Pfarrer in Tristach von 1964 bis 1974. [3] Der „Pfarrer-Stadl“ wurde beim Bau des Tristacher Gemeindezentrums abgerissen um Platz für dieses zu machen [4] Die erwähnten, schlichten Kirchenfenster wurden 1988 im Zuge der letzten großen Kirchenrenovierung (1983 bis 1989) durch die jetzigen ersetzt. [5] Consiliarius Anton Ortner, Ehrenbürger von Tristach, Pfarrer in Tristach von 1974 bis 1992, † 2001.

Was ist los im Tristacher Jugendtreff?

Also wir suchen immer noch nach einem peppigen Namen – aber wenn uns da nicht bald was einfällt, dann bleiben wir einfach bei „Tristacher Jugendtreff“. Und Logo haben wir auch noch keines – wenn wer eine gute Idee hat, dann immer her damit. Ein Vorschlag war ja das hier rechts, angelehnt an das Gemeindewappen. Aber ob das das Wahre ist? Komm vorbei und sag‘ uns deine Meinung. **Wir haben immer die ersten 3 Freitage im Monat von 18:00 bis 21:00 Uhr offen.** Aber es geht auch was weiter, seit November gibt’s bei uns auch heißen Kakao – immerhin werden die Tage ja kühler ... Und wir haben einen neuen Sitzsack, der passt sich an jede Situation an – egal ob du sitzen oder liegen willst – echt gemütlich. Seit kurzem haben wir auch eine Mikrowelle – das gibt dann frisches Popcorn für alle, aber Vorsicht, heiß ...

Franz Zoier

Fotos: Beigestellt

Christnacht über St. Justina

Meine Großtante Warbe wohnte mit ihrem Mann und ihren vier Kindern in einem Bauernhaus auf 1400 m Seehöhe. Die Kinder waren talentiert und phantasiebegabt, allesamt brav, das Nannile sehr, die Buben etwas weniger. Lebenslustig und vielseitig begabt, waren sie der dörflichen Tugendhaftigkeit und Langeweile von Zeit zu Zeit abgeneigt.

War für sie das Leben das ganze Jahr über ein Abenteuer, so bot ihnen die Advent- und Weihnachtszeit eine besondere Fülle an Abwechslungen. Der tägliche Gang zur Rorate war eine Selbstverständlichkeit. Es war für sie keine Pflicht, mehr noch, sie wären beleidigt gewesen, wenn sie die Mutter nicht geweckt hätte. Sie genossen den Zauber des Winterwaldes auf ihren halbstündigen Weg zur Kirche, wechselte doch die Nacht zwischen dem ersten Adventsonntag und dem Hl. Abend ständig ihr Gesicht von größter Dunkelheit bis zu glitzernder Helligkeit bei Vollmond. Der Weg war mit Geheimnissen gepflastert - Schritte und Atem anhalten, wenn in pechschwarzer Nacht unter mondleerem Himmel im nahen Gebüsch und Wald ein Knicken und Knistern vernehmbar war, ein Staunen und Forschen, wenn in mondheller Nacht frische Spuren im Neuschnee ihre Wege kreuzten.

Foto: Georg Weiler

In der Kirche sang der Chor unter der Leitung ihres Vaters jeden Tag eine lateinische Messe, es gab viel Weihrauch und der Pfarrer, schon von Berufs wegen fromm, war noch ein Quäntchen frommer als sonst. Das alles brachte einen Hauch von Heiligkeit in die Seelen der Buben. Aber selbst Heiligkeit lässt sich von Kindern im Volksschulalter nicht länger als zwei, drei Wochen konservieren.

So kam ein Mäuschen am ersten Tag der vierten Adventwoche gerade richtig. Es kam hinter dem Hauptaltar heraus, huschte im Altarraum nahe an der Wand entlang und verschwand unter einer Bank. Die Buben in der ersten Reihe hatten den kurzen Auftritt natürlich mitbekommen und tuschelten. Der Pfarrer, mit dem Rücken zu den Gläubigen, der Volksaltar ist eine nachkonziliare Erfindung, konnte sie ja nicht sehen. Die Strafen kamen allerdings von hinten. An „pscht“ und „schtilla“ hatten sie sich schon gewöhnt, aber an die katholische Züchtigungsmethode, ein Schlag auf den Kopf oder um die Ohren mit dem Rosenkranz, an dem ein schweres Eisenkreuz hing, konnten sie sich nicht gewöhnen und hat ihre Frömmigkeit nicht erhöht.

Auch in den folgenden Tagen kam das Mäuschen, so ungefähr um das Gloria. Es war wahrlich die ärmste Kirchenmaus der Welt. Die einzige mausgerechte Nahrung wären die spärlichen Gerstenähren gewesen, die mit ein paar Tannenzweigen in schmalen Vasen am Hauptaltar steckten. Heimlich hofften die drei Schlingel, dass sich das Mäuschen doch einmal zu einer unzeremoniellen Tat hinreißen ließe und Körner vom Altar hole.

Aber die Maus blieb tugendhaft und wich nicht von ihrem gewohnten Weg ab.

Am Hl. Abend gab es zu Hause Erbsensuppe und Blattlstock. Die Geschenke waren sehr bescheiden. Unvergesslich blieb ein langer Farbstift, der auf der einen Seite blau, auf der anderen rot schrieb. Und es gab Zelten. Diese Weihnachtsspezialität brachte den ältesten, den Toni, auf eine Idee und er schmiedete einen Plan, in den er seine Brüder einweihte.

Früher als sonst gingen die Drei zur Mitternachtsmette. In der noch dunklen Kirche saßen ein paar Frauen, schweigend ins Gebet vertieft. Zielstrebig steuerten sie den Seitenaltar an, auf dem die Weihnachtskrippe stand. Toni steckte kleine Zeltenstückchen in das Moos vor dem Christkind, während ihm die Brüder mit gefalteten Händen Rückendeckung gaben. Dann nahmen sie ihre gewohnten Plätze ein.

Die Christmette war ein Höhepunkt im Kirchenjahr. Nie sonst gab es so viel Licht in der kleinen Bergkirche. Der Chor sang die Pastoralmesse in G-Dur von Karl Kemper. Das Gloria war schon vorbei, das Mäuschen kam nicht. War die ungewöhnliche Tageszeit schuld? Der Pfarrer hatte trotz bitterer Kälte mit glänzenden Augen eine lange Predigt gehalten, ganz von der Botschaft der Hl. Nacht erfüllt. Während des Credos und während der Opferung kam die Maus nicht. Hatte sich eine Katze selbst ein Weihnachtsgeschenk gemacht? Mit Andacht zelebrierte der Pfarrer die Wandlung. Eine Kirchenmaus weiß wahrscheinlich instinktiv, dass diese heilige Handlung nicht gestört werden darf. In langen Reihen schritten die Gläubigen zur Kommunionbank. Bei diesem Tumult konnte die Maus nicht kommen.

Nach dem Schlusssegen wurde das Licht abgedreht und das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ wurde mit ganzer Inbrunst gesungen. Da - „bei Hirten erst kundgemacht“ kam das Mäuslein. Es trippelte die Wand entlang, wie jeden Tag und kletterte behände zur Krippe hinauf, blieb kurz stehen, schnupperte und begann am Zelten zu knabbern. Als der Priester und die Ministranten sich zur letzten Kniebeuge neigten, rannte die Maus panisch erschrocken davon, Ochs und Esel und die Hl. Frau umstoßend. Nur der Hl. Josef blieb mannhaft stehen und beleuchtete mit seiner Laterne das Chaos. Der Sepp stieß den Lois in die Rippen und beide kicherten und der Toni, der Toni hatte die mausige Aufführung verschlafen.

So, oder so ähnlich hat es sich 1953 in St. Justina zugetragen.

Burgl Kofler

Is Krippele im Dorf

„Krippele schaun“ verbinde ich mit einer meiner schönsten Kindheitserinnerungen an die Weihnachtszeit beim Unterluggauer (Tratten). Bei Krippenbaukursen habe ich mit Begeisterung meine Ideen umgesetzt und an alpenländischen Krippen gearbeitet. In den letzten Jahren habe ich mich auch sehr für die „Biblischen Erzählfiguren“ interessiert. So konnte ich mir dann auch vorstellen, meinen Traum zu erfüllen, eine lebensgroße Heilige Familie zu gestalten. Fast in jeder Gemeinde gibt´s schon Krippen aus Heu, Holz, Schnee, Eis oder anderen Materialien. Ich wollte Figuren in Lebensgröße herstellen, so echt als möglich. Mir war es auch wichtig, die Jugend zu integrieren. Heuer ist mir das Vorhaben gelungen.

Das Projekt erforderte vor dem Start viele Überlegungen. Wie macht man es? Welche Materialien sind dafür geeignet? Wo wäre der geeignete Platz? Wer hilft mit? Freiwillige wurden gleich gefunden und so legten wir Anfang Oktober los: planen, schmieden, fatschen, gipsen, nähen und viele andere Handwerksarbeiten wurden erledigt. Viele Helfer hatten genug zu tun und waren mit Begeisterung dabei.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei: Familie Hannes Libiseller - für die Bereitstellung seines Gartens. Der Gemeinde Tristach - für die finanzielle Unterstützung. Meinem Bruder Helmut - für seinen tollen, unermüdlichen Einsatz. Thomas Amort (Wutzer) - fürs wunderschöne Krippele. Stefan Sumerauer - für die Modelliermaterialien. Und bei allen, die dazu beigetragen haben, dieses Projekt umzusetzen. **Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, dieses Vorhaben zu verwirklichen und wünsche allen viel Freude beim Krippele schaun!**

Christine Joast mit Helfern

Helmut beim Tüfteln

Die Figur im Rohzustand

Florian und Philipp verstehen ihr Handwerk

Originalfüße aus Gips

Johannes und David beim Vorbereiten der Hütte

Christine beim Nähen

Jakob und Daniel beim Modellieren

Die fertige Familie

Fotos: Beigestellt

60 Jahre Sternsingen - 60 Jahre unterwegs zu Menschen

Im Winter 1954/55 waren die ersten Sternsinger unterwegs. Mit großartiger Unterstützung der Bevölkerung wurde daraus die größte österreichische Solidaritätsaktion für notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Heuer bringen Caspar, Melchior und Balthasar zum 60. Mal die weihnachtliche Friedensbotschaft. Die gesammelten Spenden ermöglichen rund einer Million Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika ein besseres Leben.

60 Jahre Sternsingen:
Es gibt noch viel zu tun!
Packen wir es an!

Seit den Anfängen der Sternsingeraktion zum Jahreswechsel 1954/55 hat die Katholische Jungschar das Schicksal der Mitmenschen in Afrika, Asien und Lateinamerika im Blick gehabt. Unser Ziel ist eine Welt, in der alle gut leben können - dafür wollen wir mit der Sternsingeraktion unseren Beitrag leisten. Immer noch leiden viele Menschen an Mangelernährung und schlechtem Trinkwasser, an fehlender Gesundheitsversorgung und Schulbildung, an den Folgen des Raubbaus an der Natur und an Missachtung ihrer Menschenrechte. „Das geht uns etwas an!“ sagen die SternsingerInnen und sammeln Jahr für Jahr für eine gerechtere Welt.

Projekte der Dreikönigsaktion wenden eine Million Leben zum Besseren!

Die vielen engagierten Partnerprojekte - rund 500 sind es pro Jahr – verändern konkret das Leben von rund einer Million Menschen in den Armutsregionen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Drei Beispiele zeigen den wirksamen Einsatz der Sternsinger-Spenden:

Nairobi in Kenia: 60.000 Kinder leben in Nairobi auf der Straße. Mädchen, die besonders diskriminiert sind, bekommen zu Essen, einen Platz zum Schlafen, Schulbesuch und berufliche Ausbildung - um längerfristig der Armut zu entkommen.

Dolakha in Nepal: Nepal ist das ärmste Land in Asien, der lange Bürgerkrieg hat tiefe Wunden geschlagen. Mit neuen Methoden für Ackerbau und Viehzucht verbessern Bauernfamilien ihre Ernährungs- und Einkommenssituation.

Lábrea in Brasilien: Große Bauprojekte zerstören das Amazonas-Gebiet. Indigene Völker werden unterstützt, den Anspruch auf ihr Land rechtlich durchzusetzen. Medizinische Betreuung und Bildung sorgen für eine selbstbestimmte Zukunft.

Sternsingen:
Ihre Spende in guten Händen

Seit 60 Jahren garantiert die Dreikönigsaktion, das Hilfswerk der Katholischen Jungschar, den kompetenten Einsatz der Sternsingerspenden.

Pressetext
Katholische Jungschar

Betreuerinnen in den „Jungscharruhestand“ verabschiedet

Voller Elan sind wir mit Beginn des heurigen Schuljahres wieder in unser Jungscharjahr gestartet. 60 Kinder treffen sich wieder regelmäßig in verschiedenen Altersgruppen, um miteinander zu spielen, zu basteln und Spaß zu haben. Auch für die jüngsten Kinder wird eine neue Gruppe angeboten. Diese wird im Jänner 2014 mit ihren Treffen beginnen und am 23. Februar 2014 – nach schon bekannter Tradition – bei einem Familiengottesdienst in der Jungscharfamilie willkommen geheißen.

Nachdem unsere beiden ältesten Gruppen aus Altersgründen aus der Jungschar entlassen wurden, sind mit ihnen auch ihre langjährigen Betreuerinnen in den „Jungscharruhestand“ gewechselt. Sabine Franz war 4 Jahre als Gruppenbetreuerin dabei, Maria Steiber und Waltraud Unterluggauer waren jeweils 5 Jahre als Gruppenbetreuerinnen tätig. Wir haben unsere Kolleginnen bei einem gemütlichen Abendessen verabschiedet. An dieser Stelle nochmal ein Danke an Maria, Sabine und Waltraud für ihre geleistete Arbeit, auch im Namen ihrer Jungscharkinder!

v.l.: Maria Steiber, Karin Thum, Waltraud Unterluggauer
(Sabine Franz war beim Abschied nicht anwesend)

Weiters möchten wir uns auch noch bei Anna Lukasser bedanken, die uns heuer beim Jungscharlager an den Faaker See begleitet hat (Foto unten).

Karin Thum

Ein frischer Wind weht durchs Kindergartenhaus!

Und damit ist nicht das Herbstwetter samt stürmischer Begleiterscheinung gemeint, nein, vielmehr denke ich an den neuen Beginn im Kindergartenjahr.

Ein Teil der „AMEISEN“ mit Kindergartenpädagogin Nicola Edlinger

Ein Neubeginn ist immer auch verbunden mit Frische, Veränderung, noch etwas wackeligen Schritten, vielleicht etwas zögerlichem Tun und auch manchmal kann es auch ganz schön wirbelig zugehen! Die Gruppen sind neu durchgemischt, auch im pädagogischen Betreuungspersonal ist eine Änderung da. Frau Nicola Edlinger hat sich nach ihrer Karenzzeit wiederum zu unserem Team gesellt und betreut nun seit September die jüngsten Kinder in der „Ameisengruppe“. Doch mittlerweile ist schon Advent und Vorweihnachtszeit, in den vergangenen Wochen und Monaten hat sich der erste Sturm gelegt und ist nun einer konstant sicheren Wetterlage gewichen. Wir sind eine feine Gemeinschaft geworden, sind uns nicht mehr fremd, können auf schon erreichte Erfolge und Ziele weiter aufbauen und definieren Kindergartenarbeit jeden Tag auch ein wenig aufs Neue. Gemeinsam haben wir uns versammelt, um Feste zu feiern: Geburtstage, Erntedank und Laternenfest zählten zu den Höhepunkten. In Werkarbeiten, Malbildern und verschiedenen Basteleien setzen wir sichtbare Zeichen im Haus und auch gerne an den Fenstern im Eingangsbereich. Es freut uns sehr, wenn das eine oder andere lobende Wort darüber an unser Ohr klingt, es ist uns auch nicht entgangen, dass sehr viele Menschen beim Vorbeigehen gerne den einen oder anderen Blick in unsere Richtung lenken.

Kinder sind schon richtige Könner und Künstler, wir holen sie einfach meist dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung grad stehen. Kleinere oder größere Misserfolge oder Rückschläge erhellen zwar nicht unser aller Gemüt, doch werfen sie uns auch nicht wirklich aus der Bahn. In der Gemeinschaft lässt sich vieles leichter ertragen, das Gefühl der Geborgenheit, der Freundschaft und des Wohlwollens zu vermitteln wird von Groß und Klein gerne angenommen und so wird jeder neuer Kindergartentag meist ein Tag voll Sonnenschein – ganz egal wie das Wetter draußen wirklich ist!

Sabine Hopfgartner

Die „LÖWEN“, betreut von Kindergartenleiterin Sabine Hopfgartner (li.) und Kindergarten-Assistentin Maria Steiber (mi.)

Die „FÜCHSE“ mit Kindergartenpädagogin Magdalena Klocker (mi.) u. Kindergarten-Assistentin Veronika von Veh-Thalmeier (li.)

Fotos: Beigestellt

„Starke Rauchentwicklung im Keller der Volksschule Tristach – Ein Schüler abgängig!“

So lautete die Meldung des Schulleiters am Donnerstag, 10. Oktober 2013 an den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Tristach, Helmut Oberhofer. Diese Meldung löste in Folge, Gott sei Dank, nur einen Übungseinsatz der Feuerwehr in der Volksschule aus. Das Szenario wirkte jedoch sehr realistisch, da eine Nebelmaschine das Schulhaus in dicken Qualm hüllte und die Schüler auf diese Situation auch nicht vorbereitet wurden. Der Schulleiter alarmierte gegen 10:00 Uhr die Feuerwehr und gleich darauf war diese auch schon am Einsatzort. Gezielt und mit präzisem Ablauf wurde die Übung durchgeführt, die Männer der Feuerwehr drangen mit Atemschutzgeräten in das Schulhaus ein, durchkämmten dieses Raum für Raum, bis sie zum „Feuerherd“ vordringen und diesen „löschen“ könnten. Zugleich wurde von der Einsatztruppe der „vermisste“ Schüler fieberhaft gesucht, und nach dem Auffinden in einer Sicherheitstrage aus dem Gefahrenbereich gebracht und dann außerhalb des Schulhauses betreut. Anschließend wurde das Schulhaus vom „Nebel befreit“ und die Geräte wieder abgebaut. Die Übung zeigte, dass die Kommunikation zwischen Feuerwehr und Schule perfekt funktioniert und auch im Falle eines Ernstfalls, der hoffentlich nie eintritt, Schüler, Lehrer und auch das Schulgebäude in sicheren, helfenden und rettenden Händen der Feuerwehr gut aufgehoben sind.

Im Anschluss an die Übung wurden vom Kommandant und von den Männern der Feuerwehr noch viele Fragen beantwortet und die Schüler durften sich auch die Gerätschaften am Feuerwehrauto genauer ansehen und erklären lassen.

Fotos: Armin Zöbl

Sicherheit auf dem Schulweg

Gerade für unsere Erstklassler birgt der Schulweg noch große Gefahren, da sie manchmal einfach noch nicht alles überschauen können. Um diesen Gefahren richtig begegnen zu können, besuchte uns schon zu Schulbeginn die Polizei Lienz. Insp. Andreas Senfter erklärte den Kleinen vorerst einige theoretische Sachverhalte, dann marschierte er mit ihnen hinaus auf die Straße und übte im „fließenden Verkehr“, wie sich die Schüler richtig verhalten sollten. **Man kann nur hoffen, dass sich die Kinder alles merken, damit es nie zu einem Unfall kommt.**

„Hallo Auto“ – Verkehrserziehung für die 3. Klasse

Ein schon langjähriges, aber trotzdem interessantes Programm des ÖAMTC bringt den Schülern der 3. Klasse das Bremsverhalten eines Autos nahe. Mit anschaulichen Mitteln und viel Eigenerprobung lernen die Schüler, wie lang eigentlich ein Autofahrer braucht, um einen Schüler, der die Straße überqueren möchte, am Straßenrand zu „erfassen“ und das Auto zum Stehen zu bringen. Das Spannendste und Interessanteste an dieser ganzen Verkehrsschulung kommt aber dann zum Schluss: Jeder einzelne Schüler darf in einem, vom geschulten ÖAMTC-Personal gelenkten Auto, bei einer Geschwindigkeit von fast 50 km/h eine Vollbremsung hinlegen – ein sagenhaftes Abenteuer für die Schüler!

Dir. Martin Achmüller (alle VS-Artikel)

Fotos: Beigestellt

„Blick und Klick“ – Verkehrserziehung für die Erstklassler

Auch eine Aktion des ÖAMTC, bei der die Schüler das sichere Überqueren des Schutzweges, allerdings in der Halle (Gemeindesaal) lernen. Ein Hauptgedanke dieser Schulung ist auch das gruppenweise Auftreten der Kinder, das ja auf dem täglichen Schulweg öfters vorkommt. Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Kinder auf ihrem Schulweg dann tatsächlich so verhalten, wie sie es hier gelernt haben.

Schulrucksäcke für die 1. Klasse

Eine nette Überraschung gab es knapp nach Schulbeginn für unsere Erstklassler. Frau Astrid Hoy von der Raiffeisenbank Tristach besuchte unsere Jüngsten und überreichte ihnen in netter Art und Weise feine Schulrucksäckchen, gefüllt mit lauter Überraschungen. Die Kleinen freuten sich sehr und zeigten stolz ihr Geschenk her. **Herzlichen Dank der Raiffeisenbank Tristach für diese tolle Idee!**

Zwei tolle Leseaktionen der 4. Klasse

Besuch in der Stadtbücherei Lienz

Ein Bilderbuchkino war die willkommene Abwechslung für einige Kinder der VS Tristach. Am Dienstag, den 19. November nutzte die 4. Klasse ein Angebot der Stadtbücherei Lienz. Die beiden Bibliothekarinnen Lydia und Johanna lasen abwechselnd aus Mary Pope Osbornes Buch „Insel der Wikinger“ vor. Passend zur Lesung gab es eine Power-Point-Präsentation. Danach freuten sich die Schüler über die Jause - eine Lesemaus aus Germteig und Gießkannensaft.

Ein Vormittag mit der Autorin Renate Habinger

Drei Stunden Lust auf Bücher machte den Kindern der 4. Klasse die Autorin und Illustratorin Renate Habinger. Einem Text über Lins Zauberkoffer – ein Koffer voller Samen – lauschten die Kinder interessiert. Erstaunt und begeistert, verwundert und beeindruckt, schauten sie sich die Makroaufnahmen von Samen in einem Bildband an. Davon inspiriert machten sie sich selber ans Werk. Zunächst zaghaft, von Renate aber gelobt und ermuntert, zeichneten die Schüler immer eifriger ihre eigenen Samen und Pflanzen. In der „Galerie im Sitzkreis“ präsentierten die Kinder ihre Zeichnungen und beschrieben ihre Werke. Ermöglicht hat den Besuch der preisgekrönten niederösterreichischen Autorin die Öffentliche Bücherei Tristach. Herzlichen Dank dafür sagen die Kinder und ihre Lehrerin.

◄ *Eine Einladung zur Weihnachtsfeier der VS Tristach - Gestaltet von Schülern der Informatikgruppe*

Passend zu den ersten Dezembertagen ist auch unser Stiegenhaus geschmückt - mit Krampus und Nikolaus.

Arbeit unserer Erstklassler.

„Schmatzi - Essen mit allen Sinnen“

„Schmatzi – Essen mit allen Sinnen genießen“ das bestehende Bildungsangebot für den Kindergarten wurde jetzt vom ländlichen Fortbildungsinstitut in Kooperation mit dem Landesschulrat für Tirol auch auf Volksschulen ausgeweitet. Es ermöglicht kindgerecht aufgearbeitete Bildung und fachliches Wissen zum Thema Ernährung und Lebensmittel. Die Schmatzi-Kiste ist ein Angebot für den Sachunterricht als auch für den fächerübergreifenden Unterricht und beinhaltet Spiel- und Lernmaterialien für dessen Umsetzung. Besonders hervorzuheben sind Dipl. Päd. Tscharnidling Manuela und Dipl. Päd. Winkler Monika, die gemeinsam mit Ortsbäuerin Amort Brigitte die Schulung zum Schmatzi-Projekt besuchten, und somit das Grundwissen und wertvolle Einblicke gewinnen durften.

Deshalb wählten die Ortsbäuerinnen, die dieses Projekt finanziell unterstützen, einen ganz besonderen Tag um auf heimische Lebensmittel aufmerksam zu machen und den VS-Kindern die Schmatzi-Kiste als Geschenk zu überreichen. Am 8. November 2013, „Tag des Apfels“, besuchte die Tristacher Bäuerinnenorganisation die VS-Tristach und hatte zwei Überraschungen im Gepäck. Eine Kiste frisch gepflückter Äpfel der Familie Koller vlg. Dörer, die an die Kinder und Lehrpersonen verteilt wurden, und die Schmatzi-Kiste. Wir wünschen den Schülern und Lehrpersonen viel Freude mit „Schmatzi – Lernen mit allen Sinnen!“

Martin Achmüller

Fotos: Beigestellt

Den Spuren folgend zum Tatort

Am 11.10.2013 abends traf sich eine kleine Gruppe im Dorfstüberl und lauschte der inszenierten Lesung von Ingrid Sonnleitner.

Die äußerst sympathische Bibliothekarin aus dem Burgenland las aus ihrem ersten Kriminalroman: „Im Focus der Adelheid H.“ und brachte neben Adelheid und dem Powerseeker 60 auch Uhudler mit. Alle, die wissen wollen **wer? ermordet** wurde und **wer? gemordet** hat, können ihr Buch in der Bücherei ausleihen.

Daniela Mayr,
Büchereileiterin

Fotos: Beigestellt

Kreativität und viel Fantasie ...

... zeigten die 13 SchülerInnen der 4. Klasse VS beim Workshop mit der Buchillustratorin Renate Habinger. Das Ergebnis waren 13 wunderbare Zeichnungen von „Zaubersamen“, die nicht nur uns Büchereidamen, sondern auch die Klassenlehrerin Manuela Mair begeisterten.

Wunsch für das neue Jahr

Im Laufe eines Jahres lese ich viele Texte und die besten sammle ich in meiner Mappe. Hier nun ein schöner Text - ein Gebet - für das neue Jahr:

„Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen ...

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin, nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt ... Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: der Hetze und der Unentschlossenheit ...

Nur für heute werde ich fest glauben - auch wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten -, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemand auf der Welt ...

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ich werde mich freuen an allem, was schön ist, und an die Güte glauben. Vielleicht schaffe ich es, zwölf Stunden lang das Gute zu tun; dass ich es ein ganzes Leben lang durchhalten soll - daran will ich lieber nicht denken; ich will mich ja nicht entmutigen!“

Johannes XXIII

Weihnachten wird spannend!

Rechtzeitig für die Feiertage sind die neuen Bestseller eingetroffen:

„Osttirol für JALIMO“ arbeitet an einer „Road to Health“ („Gesundheitsstraße’) in Afrika

von Obmann Dr. Franz Krösslhuber

- Flüchtlingstragödien im Mittelmeer – warum riskieren Afrikaner ihr Leben, um bei uns arbeiten und leben zu können und in Afrika gibt es einen massiven Arbeitskräftemangel gerade im Gesundheitswesen – schlechte Ausbildung und Arbeitsbedingungen, fehlende Anreize sind die Ursachen …
- Auf der Erde wächst mehr Getreide als die Menschen essen können, trotzdem werden bis morgen vormittag 25.000 an Hunger sterben, die Hälfte der Osttiroler Bevölkerung, hauptsächlich Kinder – alle 6 Sekunden stirbt ein Kind an Hunger …
- Das Problem ist also nicht der Mangel, weder an Nahrung noch an Arbeitsplätzen, noch an Medikamenten, an Operationen usw., sondern die Verteilung dieser Güter !
- Warum können wir das nicht besser verteilen?

Je öfter ich nach Afrika komme, umso mehr bin ich überzeugt, zumindest im Kleinen - in Regionen wie Osttirol oder Kajo-Keji - müsste das möglich sein. Wir alle können etwas dazu beitragen, dass es ein bisschen gerechter zugeht auf der Welt und wir – damit meine ich vor allem die Osttiroler aber auch viele Nachbarn und Freunde – tragen bereits ein sehr großes Stück dazu bei. Wir helfen bereits, indem wir ein Krankenhaus bauen, wir zeigen ihnen wie man leistbar mit lokalen Baumaterialien und -techniken (Lehmziegel, bodenständiges Holz, Komposttoiletten) gute dauerhafte Häuser bauen kann. Wir beschäftigen und bezahlen nicht nur lokale Arbeiter, wir zeigen ihnen auch, wie optimal gebaut wird, auf was zu schauen ist, engagierte Osttiroler Allroundtalente mit Praxisbezug und Erfahrung sind schon vor Ort und werden in den nächsten Monaten immer wieder hinunterfliegen. Wenn unser Bau nächstes Jahr fertig sein wird, sollen die Einheimischen nicht wieder arbeitslos sein, sondern sie sollen auf Grund ihrer Kompetenz, die sie erworben haben, leichter wieder einen Job bekommen.

Als wir uns entschlossen haben, besonders den Kindern von Jalimo zu helfen, dass sie nicht mehr an der Malaria, an der nächsten Lungenentzündung oder Durchfall sterben, war das eine eher unsichere Sache - weit weg, trotz vieler Besuche letztlich wenig Ahnung von den familiären, politisch-gesellschaftlichen Strukturen, den Krankheitsursachen, ein dauernder politischer Wechsel – Bürgerkrieg, Wahlen, Demokratie, Korruption usw. - aber wir haben keine Alternative gesehen und ich denke, wir haben uns für das Richtige entschieden. Das Engagement der Osttiroler ist überwältigend und gibt Mut nicht nur einem Dorf zu helfen, sondern wirklich einer Region, sei es durch Spendenaufkommen, Interesse am Projekt, Arbeiter, die sich zum Bauen und anderen Tätigkeiten melden; Institutionen wie das KH (jedes ausgeschiedene medizintechnische Gerät soll geprüft werden ob nicht verwendbar), Baubezirksamt (Nivelliergerät), Osttiroler Autohändler, …

Aber auch umgekehrt wird mit jedem Afrikabesuch die Beziehung besser, sie wissen, es ist uns ernst, wir kommen nicht nur einmal aus Neugier oder weil Afrika ein so schöner Kontinent ist, sie merken wir wollen ihnen helfen und dieses gute Gefühl jemandem zu helfen mit nach Hause nehmen und die anderen damit anstecken. Aber je mehr Vertrauen entsteht, umso leichter kommen auch die Bitten über ihre Lippen, viele, die wirklich bedürftig sind haben einen Stolz, dass sie nicht jeden anbetteln, viele wollen sich aber auch keine falschen Hoffnungen machen um wieder enttäuscht zu werden, wenn die zugesagte Hilfe nur ein Strohfeuer ist. Jetzt, wo ein gewisses Vertrauen da ist, kommen auch die Wünsche, wir sehen jetzt nicht nur dass der Bedarf wirklich groß ist, sondern auch, dass wir mehr schaffen können, als wir ursprünglich geglaubt haben.

Wir vernetzen uns aber auch immer mehr im Land, lernen wichtige Leute kennen. Z.B. Bischof von Arua – Missionskrankenhaus in Moyo - kein Arzt …! Pfarre von Lomin, Combonis und Bischof von Yei – haben vor zwei Jahren begonnen, in Mondikolok ein Gesundheitszentrum zu errichten, wegen Personalmangel ging dieses aber nie in Betrieb und begann wieder zu zerfallen, jetzt soll es wieder aktiviert werden … ob wir nicht auch hier helfen können…!?

Wenn einerseits der Bedarf so groß ist, andererseits auch die Unterstützung daheim bisher so überwältigend, taucht da wiederum die Eingangsfrage der VERTEILUNG auf: Wie können wir unsere gar nicht so kleinen Ressourcen optimal verteilen, wie können wir mit unseren Mitteln möglichst vielen Menschen helfen?

Fotos: Beigestellt

Wir haben uns daher entschlossen, das ursprüngliche kleine Jalimo-Hospital zu einem Projekt für die Region zu erweitern – es ist am besten Weg zu einer „road to health“ zu werden: wir beginnen in Norduganda im Missionskrankenhaus, gehen auf der wichtigsten Straße der Region weiter nach Lomin (Missionsstation) und Jalimo bis nach Mondikolok (knapp über 30 km, mit einem großen medizinisch unterversorgten Gebiet im Hinterland), wo wir das verfallende Gesundheitszentrum adaptieren und durch unseren ursprünglichen in Jalimo vorgesehenen Krankenhausbau ergänzen; in Jalimo selbst wird Hannes Urban mit seinem Verein „helfen wir“ und tatkräftiger finanzieller Unterstützung durch unseren Osttiroler Sozialverein das Hospital bauen – ein einheitlicher Stil zur Schule passend ist ihm wichtig; der innovative, sehr auf lokale Ressourcen ausgerichtete Bau, wie ihn unsere Diplomanden nach unserer Philosophie planen, war ihm zu ‚unsicher'...

Wir werden zwei Ärzte vor Ort haben: einen österr./Osttiroler Arzt und einen Einheimischen anstellen und werden mit Unterstützung von Krankenschwestern zwei Krankenhäuser ärztlich besetzen, das heißt aber auch vor allem, dass von hier aus das im Aufbau befindliche Basisgesundheitssystem in den vielen kleinen Dörfern unterstützt wird.

ÄRZTLICHE ZIELGRUPPEN

Pensionierte rüstige Ärzte, die viel Erfahrung haben, die in ihren Aufbaujahren (Praxis, Familie, usw.) nicht die Möglichkeit hatten, sich in der 3. Welt zu engagieren; sie haben jetzt die wirtschaftliche Sicherheit, diesen Traum noch einmal zu verwirklichen – wir helfen dabei.

Junge österreichische Ärzte am Beginn ihrer medizinischen Tätigkeit bekommen Gelegenheit, ihren Horizont nicht nur medizinisch (Tropenmedizin, einfache Basisdiagnostik, Behandlung mit begrenzten Mitteln), auch in humanitärem Sinn zu erweitern.

Einheimische Ärzte durch leistungsgerechten Lohn, Möglichkeiten zu weiterer Ausbildung (Labor, Röntgen, Ultraschall, Fachgebiete) zu gewinnen.

VORTEILE des erneuerten und erweiterten Konzepts

- Es gibt bereits vorhandene, wenngleich auch nicht ausreichende Strukturen,
- es hat sich bereits gezeigt, dass hier ein großer Bedarf besteht
- wir können teilweise auf bisherige Erfahrungen zurückgreifen
- wir haben nun mit den Diözesen einen guten, verlässlichen und sehr lange im Land etablierten Partner, der auch hohes Ansehen in der Bevölkerung genießt
- dies erleichtert vieles im bürokratischen (und logistischen) Bereich
- die Gefahr des „Ausgenutztwerdens“ ist geringer, die Preise und Regeln sind bekannt
- die Diözesen tragen einen großen Teil des laufenden Aufwands (in der Errichtung kommen allerdings durch den Bau von Photovoltaik und Abwassersystem zusätzliche Kosten auf uns zu), dies ermöglicht auch aus finanzieller Sicht die Erweiterung des Projekts nach Uganda
- wir –unser Sozialverein Osttirol für Jalimo– sind nun ein eigenständiger Partner, nicht wie bisher im gemeinsamen Landwirtschaftsschulprojekt nur Teil von „helfen wir“
- wir wissen von Anfang an, wem wir die Einrichtung in Mondikolok in einigen Jahren übergeben werden und beide Partner können sich bereits vom ersten Tag an darauf einstellen
- durch die Beteiligung der Kirche ist die Einbindung der Bevölkerung wesentlich besser, es wird mehr mitgearbeitet (Hannes Urban und „helfen wir“ wollten immer eine maximale Abgrenzung zur Dorfbevölkerung)
- wir können auch unsere Philosophie – Hilfe zur Selbsthilfe, gemeinsame Lösungen finden, sich aus Nord und Süd das beste herausholen – besser umsetzen; unseren architektonischen Vorschlägen, die innovativ und auch ästhetisch attraktiv sind (Belüftung, Termitenschutz, lokale Baumaterialien) stehen die Bevölkerung und unsere Partner sehr offen gegenüber
- der Einzugsbereich ist nun ein Vielfaches des ursprünglichen Gebietes, unsere Hilfe kann flexibler und dadurch in wesentlich höherem Ausmaß genutzt werden.

Daher **DANKE** für jede weitere Unterstützung: ideell – finanziell – materiell – manuell!

NEU: Seit wenigen Tagen bereits eingerichtete Blog-Seite direkt aus dem Südsudan: **www.gelatat.wordpress.com**

Unsere website:
www.jalimo-hospital.at
geht in wenigen Wochen ins Netz!
(Dank HLW)

Termin-Info:
Vollversammlung „O.f.J.“
am 17.12.2013 –19:30 Uhr
in der WK Lienz.

Für jede Spende im Sinne des erweiterten Projekts sind wir sehr DANKBAR!

Volksbank Osttirol-Westkärnten
IBAN: AT55 4073 0000 0001 7523
BIC: OVLIAT21

Dr. Franz Krösslhuber,
Hans J. Themessl
& das Team von „Osttirol für Jalimo“

Fotos: Beigestellt

Wir halten dagegen!

1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel werden pro Jahr entsorgt – 700 Tonnen sind es allein in Osttirol (lt. Beitrag Osttiroler Bote vom 17.10.2013).

Nach Angaben der UNO wird jedes Jahr rund ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel vergeudet. Das ist mehr als die Hälfte der weltweiten Getreideernte pro Jahr. Obst und Gemüse sind demnach jene Nahrungsmittel, die am häufigsten verschwendet werden. Jeder Verbraucher in Europa und Nordamerika wirft im Schnitt jährlich zwischen 95 und 115 Kilogramm Nahrungsmittel weg. (Angaben aus: openmindjournal.com)

Wir müssen handeln! Sehr begrüßenswert deshalb ist die geplante Initiative des regionalen Abfallwirtschaftsverbandes, Osttiroler Schüler für diese Problematik zu sensibilisieren und entsprechende Aufklärungsarbeit zu betreiben. So wie sich unser Kaufverhalten in den vergangenen Jahren nicht gerade zum Vorteil verändert hat („Zahl zwei, nimm drei"-Angebote) und dabei immer häufiger „vollkommen essbare Lebensmittel im Müll landen", möchten wir im Gegenzug unser seit 7 Jahren bestens funktionierendes Tafel-Projekt „vor den Vorhang holen".

Das Konzept: Auch in Osttirol haben nicht alle Menschen ihr „tägliches Brot", obwohl es Lebensmittel im Überfluss gibt. Mit Unterstützung zahlreicher Händler im Bezirk bemühen wir uns beim Roten Kreuz um einen Ausgleich und können mit Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern einmal pro Woche (Samstags um 19:00 Uhr beim Roten Kreuz in Lienz) Lebensmittel je nach Verfügbarkeit kostenlos weitergeben.

Foto: ÖRK Osttirol

Ziel der Team-Österreich-Tafeln ist es, alle qualitativ einwandfreien Nahrungsmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Bedürftige zu verteilen. So können wir Menschen helfen, eine schwierige Zeit zu überbrücken und geben ihnen dadurch Motivation für die Zukunft.

… eine vernünftige Lösung: Die Abholung der Lebensmittel (manchmal auch Hygieneartikel) beginnt mit Schließung der Geschäfte am Nachmittag bzw. frühen Abend. Der wöchentliche Abhol- und Ausgabe-Dienst wird über einen Kreis von freiwilligen Mitarbeitern getragen und organisiert. Das Rote Kreuz stellt dafür die Logistik und Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung. Mit derzeit 30 unterstützenden Händlern (Lebensmittelketten, Bäckereien, Tankstellen sowie andere Klein- und Mittelbetriebe) sind wir in der Lage, wöchentlich bis zu 50 Abholer (mehrfach Familien mit Kindern) mit dem Notwendigsten zu unterstützen. Registrierte Kunden zählen wir über 120.

Kurz vor Weihnachten mobilisieren wir Kunden mit unserer Aktion „Kauf zwei - gib eins" für eine zusätzliche Warenspende, die wir dann zum „großen Fest" an in Not geratene Familien als Weihnachtsüberraschung verteilen.

Der laufende Zustrom von Abholern und die großartige Bereitschaft der Händler mit verlässlicher Waren-Bereitstellung lässt nicht nur unsere Organisation an eine vernünftige und ökonomisch richtige Lösung des Problems „Armutsgefährdung" trotz „Überflussgesellschaft" glauben bzw. weiter hoffen.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
OSTTIROL

Aus Liebe zum Menschen.

Leonard Lorenz

„... wie ein Spiel aus der Tiefe geboren ...“ - Skulpturen und Gemälde

50 Jahre Kunstschaffen - anlässlich seines 65. Geburtstages lud Leonard Lorenz, bekannter Tristacher Künstler, zur Buchpräsentation sowie Ausstellung von Skulpturen und Gemälden auf Schloss Lengberg. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage durch seine Gattin Andrea mit Geige, sowie Reinhold Koller und Musikfreunde. Gesanglich brachten die Geschwister Walder einfühlsame Texte als Darbietung.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Fr. MMag. Hildegard Goller, Leiterin von Schloss Lengberg, führte der Bildhauer und Maler berührend durch die Höhen und Tiefen seines bisherigen Lebens.

Leonard Lorenz wurde als zweites Kind 1948 in seinem Elternhaus in Tristach geboren.

Das Erwachsenwerden gestaltete sich nicht nur aus dem jugendlichen Augenblick heraus als sehr karges und arbeitsreiches Leben, das von außen keine Inkonsequenz zuließ.

1960 entstand sein erstes „Kunstwerk“ - aus einem Ast der Linde auf der Tristacher Tratte fertigte er seine erste Madonna! 1963 konnte er sich endlich ein Schnitzeisen kaufen, welches er sich durch seine Hasenzucht schwerlich verdient hatte.

Viele harte und mühevolle, entbehrungsreiche Jahre durchlebte der Künstler, bis er 1970 die Aufnahmeprüfung an die Akademie der Bildenden Künste in München bestand.

Eine Aussage seines Prof. Dr. Brenninger, „...du kannst alles auf den Mist werfen...“, war gewiss kein leichter Start für ihn.

Nach dem baldigen Wechsel in die Bildhauerklasse von Prof. Hans Ladner schloss Lorenz die Akademie 1976 als Meisterschüler mit dem Diplom ab.

Darauf folgten viele beispielhafte Meisterwerke in Gemälden und Skulpturen, wie z.B. die Darstellung „Christus am Kreuz“ in der Tristacher Totenkapelle oder der Schmetterlingsbrunnen am Lienzer Iselkai.

Sein nun aufgelegtes autobiographisches Werk mit über 200 Abbildungen, sowie Texten gibt einen umfassenden Einblick in Höhen und Tiefen eines künstlerischen Lebens und dessen Entwicklung über 50 Jahre.

„Kunst hat mir die Augen geöffnet für den Weg einer ungeahnten Reise zu einem Kosmos, der mich lehrte, die Welt besser zu verstehen“.

Wer mehr über das Leben und Schaffen des Künstlers wissen und sich ein Bild von seinen wunderbaren Skulpturen und Gemälden machen will, dem sei das im Verlag Edition Lipp erschienene Buch „Leonard Lorenz – Skulpturen und Gemälde“ (ISBN 978-3-87490-755-2) wärmstens empfohlen!

Ein Leihexemplar liegt auch in der Bücherei Tristach auf.

Lydia Unterluggauer

Foto: www.osttirol-heute.at

Der Bildhauer und Maler Leonard Lorenz mit seinem autobiographischen Kunstband vor einem seiner Gemälde

Heimat

In der Serie „Heimat“ berichten wir über Zugezogene, die in Tristach Heimat gefunden haben.

Leopoldine Helperstorfer, geb. Spreitzer

Ich wurde am 19.10.1927 als sechstes von acht Kindern in Großhollenstein an der Ybbs (ca. 2.000 Einw.) geboren. Wir waren vier Mädchen und vier Buben. Mein Elternhaus ist ein Hammerherrenhaus, eines der ältesten Häuser im Ort, erbaut um 1830. Es ist ein massives, steingemauertes Haus mit großen Gewölben im Erdgeschoss und im Keller. Vor dem Haus steht noch die große Esse, die auf die frühere Nutzung hinweist und heute museal genutzt wird. Am Hammerbach lagen mehrere Hammerwerke, die Werkzeuge herstellten.

Mein Vater war Schlosser und hatte die Werkstätte nahe beim Haus. Außerdem betreute er die Gemeindewasserleitung, ehrenamtlich. Er war ein herzensguter Mensch, ein ausgezeichneter Handwerker, aber ein schlechter Geschäftsmann. So war öfters Not im Haus. Zum Anwesen gehörte auch eine Landwirtschaft. Wenn der Gerichtsvollzieher kam, musste die Mutter eine Kuh verkaufen.

Meine Mutter war eine strenge Frau. Das Leben hatte ihr auch allerhand abverlangt: einer meiner Brüder starb mit 14 Jahren an Leukämie, zwei kamen aus dem Krieg nicht mehr zurück, einer fiel im Kaukasus, einer ist vermisst. Wahrscheinlich wollte sie deshalb ihre verbliebenen Kinder in ihrer Nähe haben. Als meine Schwester Maria mit 24 Jahren in den Orden des Göttlichen Erlösers in Wien eintrat, brach meine Mutter mit ihr, obwohl sie als Katholikin doch stolz hätte sein können. Erst zehn Jahre später versöhnte sie sich mit ihr. Meine Schwester - Sr. Intemerata mit Ordensnamen - feierte 2011 ihr 60-jähriges Ordensjubiläum.

Wir Kinder wurden schon früh zur Arbeit im Haus, auf dem Feld und im Stall angehalten. Eine Schwester betreute den großen Garten. Sie hatte ein besonderes Geschick dafür, sodass auch Nachbarn bei ihr Pflanzen und Saatgut holten.

Zu den Festtagen gab es ganz genaue Rituale, vor allem zu Weihnachten. Die Glut für die Räucherpfanne durfte nur aus einem gewissen Holz sein. Erst nach dem Betläuten um sechs Uhr abends durfte rosenkranzbetend mit dem Räuchern durch Haus und Stall begonnen werden. Im Stall gab es eine besondere Zeremonie: Jede Kuh wurde zuerst angeräuchert, dann mit Weihwasser besprengt und zum Schluss bekam sie einen Kleienknödel, in den drei Palmkätzchen aus dem geweihten Palmbuschen eingearbeitet waren. Die Kühe genossen sichtlich diese aufwändige Zuneigung. Als wir wieder in die Küche zurückgekehrt waren, wurde die Hl. Nacht-Kerze mit der Glut aus der Räucherpfanne entzündet (diese Kerze wurde auch im Sommer bei drohenden Unwettern angezündet). Dann hielt jedes Familienmitglied eine Kopfbedeckung, die Männer einen Hut, die Frauen ein Kopftuch über die Räucherpfanne und setzte die Kopfbedeckung auf. Das sollte vor Krankheiten schützen. Dann wurde ein weiterer Rosenkranz kniend gebetet.

Zum Abendessen gab es an diesem besonderen Tag Käferbohnensuppe, Käferbohnensalat und frischen Germgugelhupf, Kletzenbrot, Honig und nach der Bescherung Kekse.

Auch mit dem Palmbuschen hatte es eine besondere Bewandtnis. Um ihn wurde eine Schnur gewunden, auf der für jedes Familienmitglied ein Apfel aufgefädelt war. Dieser Apfel wurde am Karfreitag um 9 Uhr Vormittag gegessen.

Nach dem Krieg hat die russische Besatzungsmacht das Haus beschlag-

Li. Frau Helperstorfer mit Tochter Eva, Eltern und Geschwister

Fotos: Beigestellt

nahmt und Pferde in unseren Stall eingestellt. Aus Angst vor Vergewaltigungen wurde die älteste Schwester im Stadel versteckt. Die Familie hatte unter den Russen nicht zu leiden. Sie schleppten eimerweise Fische an, die sie in den nahen Bächen gefangen hatten.

Ich besuchte acht Jahre die Volksschule und anschließend musste ich gleich mein eigenes Brot verdienen: als Haushaltshilfe in einem Ferienheim in meinem Heimatort, fünf Jahre in der Küche des Kolpinghauses Waidhofen an der Ybbs, als Haushälterin in einem Geschäftshaushalt und schließlich 18 Jahre lang bis zur Rente als Haushälterin und Köchin in einer Fleischerei in Amstetten.

1971 heiratete ich Alois Helperstorfer. Er hatte ein Haus auf Leibrente in Winklarn (südwestlich von Amstetten) gekauft. Das Haus war sehr restaurierungsbedürftig. Es hatte nicht einmal Fließwasser. Wir gruben einen Brunnen und machten in monatelanger schwerer Arbeit aus dem Haus ein Zuhause. Meine Freundin Ludmilla, mit der mich eine lebenslange Freundschaft verband, und ihr Mann waren uns dabei sehr behilflich.1981 starb mein Mann.

Um meinen 82. Geburtstag überlegte ich, ob ich allein in meinem Haus bleiben möchte. Ich besprach mich mit meinem Nachbarn, der mir spontan anbot, das Haus zu kaufen, mit der Option, dass ich weiterhin drin wohne dürfte. Fast zeitgleich fand meine Tochter Eva, die 16 Jahre Pflegedienstleiterin im Wohn- und Pflegeheim Lienz war, in Tristach eine Wohnung für mich. Innerhalb von vier Wochen entschloss ich mich, wohl etwas überstürzt, mein Haus zu verkaufen und übersiedelte nach Tristach.

Zur Heimat ist mir Tristach nicht geworden, obwohl ich eine schöne Wohnung habe und sich meine Tochter um mich kümmert. Mich bedrücken die nahen Berge zu sehr und ich habe Schwierigkeiten, den Dialekt zu verstehen. Außerdem fehlt mir Winklarn sehr. Einen alten Baum sollte man nicht verpflanzen.

Burgl Kofler

Foto: WIKIPEDIA

Elternhaus (Hammerherrenhaus in Großhollenstein an der Ybbs)

Foto: Beigestellt

erwachsenenschule

Die Erwachsenenschule Tristach organisiert für 2014 wieder eine 4-tägige **Bildungsreise**.

Diesmal geht es nach

Thüringen.

Unsere Ziele: **Gotha, Eisenach** mit der **Wartburg**, **Nationalpark Hainich, Weimar, Erfurt, Jena, ...**

Alle die sich angemeldet haben, bekommen nach Weihnachten die näheren Informationen.

Die Erwachsenenschule Tristach wünscht allen Tristacherinnen und Tristachern ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Interesse an unseren Kursen und Veranstaltungen und hoffen, Sie im nächsten Jahr wieder irgendwann begrüßen zu können.

Susanne und Franz

Markus Wendlinger, † 5. Oktober 2013

Markus Wendlinger erblickte am 8. April 1981 in Tristach das Licht der Welt. Er war das einzige Kind von Berta und Lenz Wendlinger.

Markus besuchte die Volks- und Hauptschule und anschließend die HAK. Schon in der Kindheit begeisterte sich Markus für Musik und besuchte die Konzerte der Musikkapelle. Später begann er Schlagwerk zu lernen und trat mit 11 Jahren der Eisenbahner-Stadtkapelle Lienz bei. Mit 13 oder 14 Jahren spielte er bei seiner ersten Band „Angel Dust“. Und es sollten noch viele folgen.

Den Präsenzdienst verbrachte er bei der Militärmusik Kärnten, wo er das Studium „Jazz-Schlagzeug“ begann, das er 2005 abschloss. Markus wurde dann Lehrer an der Landesmusikschule Lienz. Er war ein lebenslustiger junger Mann. Von Freunden und Bekannten wurde er wegen seines respektvollen Umgangs und seiner Hilfsbereitschaft sehr geschätzt.

Er war sehr pflichtbewusst und verstand es als Lehrer, seine Schüler zu begeistern. Die Musik war sein Leben und er frönte ihr so vielseitig wie fleißig. Neben der Blasmusikkapelle wirkte er im Laufe der Zeit bei mehreren Bands mit, wobei er mit „Beatstreet“ seine ersten großen Konzerte spielte, wie z.B. bei der Fußball-EM in Wien und Basel. Er musizierte aber auch mit zahlreichen anderen Künstlern und Gruppen wie z.B. Lee Harper‘s Little Big Band, Brass Connection, Big Band Lienz, Hoviholohoff, Austrian Brass Quintett, Donauklang Ensemble, Andy Haderer, Rob Bagard, Agostino di Giorgio oder Caroline de Roij. Er wirkte bei zahlreichen CD-Produktionen mit, unter anderem bei Monika Martin, Adoro oder Udo Wenders.

Seine wohl größten Erfolge feierte Markus mit der Band „Drumartic“, die er mit 3 Freunden 2007 gegründet hatte. Mit ihr kam er in der ORF-Show „Die große Chance“ bis ins Halbfinale, oder trat bei der quotenstärksten Sendung des ORF, dem Silvesterstadl auf. Drumartic spielte im Zirkus Roncalli oder begeisterte beim 1. Maifest im Wiener Prater oder bei der Meisterfeier in der Red Bull Arena in Salzburg. „Drumartic“ baute und spielte das größte Schlagzeug der Welt. Markus und seine Kollegen sind dafür seit 2013 im „Guinness Buch der Rekorde“ eingetragen. Schließlich gewann Markus mit „Drumartic“ einen Bandwettbewerb der Tierschutzorganisation „Vier Pfoten“. Der erste Preis war der Dreh eines Musikvideos im Tierreservat „Lionsrock“ in Südafrika.

Dort verunglückte Markus bei einem Autounfall am 5. Oktober 2013 tödlich. Sein plötzlicher, tragischer Tod schockierte seine Familie, seine Freunde, seine Schüler und Kollegen.

Emma Dall, geb. Brugger, † 10. Oktober 2013

Emma Dall wurde am 27. März 1916 in Innsbruck geboren und verbrachte ihre Kindheit und Jugendzeit in Innsbruck Pradl und später in Fulpmes.

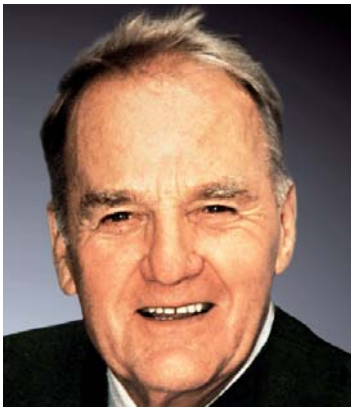
Sie besuchte zuerst die Bürgerschule und war dann im Internat der Ursulinen in Innsbruck. Nach der Absolvierung der Schule arbeitete sie bereits bei der Post, 2 Jahre in Fulpmes, 3 Monate in Langen am Arlberg und dann im Touristenzentrum in Kitzbühel. Sie erzählte oft, wie stark dort der Kundenandrang war.

In der Zeit des 2. Weltkrieges arbeitete sie in der Bahnpost in Innsbruck und erlebte die Jahre des Krieges in voller Nähe. Während des Krieges lernte sie ihren Mann Josef Dall kennen und heiratete ihn 1952.

Frau Emma besuchte in dieser Zeit oft die Verwandten hier in Osttirol und sie sehnte sich danach, ihren Wohnsitz nach Lienz zu verlegen. Als es 1952 in Tristach ein Haus zu kaufen gab, übersiedelte sie mit ihrem sportbegeisterten Mann hierher und Tristach wurde ihr zu einer neuen Heimat. Emma lernte mit ihrem Mann Schifahren und wanderte viel in den umliegenden Bergen. Ihr Traum war, 6 Buben zur Welt zu bringen, aber der Wunsch nach Kindern blieb unerfüllt. So adoptierte sie 1961 den Sohn Peter. Sie arbeitete bis zu ihrer Pension im Lienzer Postamt und war dabei immer pflichtbewusst und fleißig. Sie war dem Peter eine gute Mutter und der Enkelin eine liebe Oma. Emma war tiefgläubig und ging oft zur heiligen Messe. Als dies zu beschwerlich für sie wurde, feierte sie mit dem religiösen Sender KTV die heilige Messe. Sie freute sich des Lebens bis ins hohe Alter, ein kleines Hündchen brachte immer Leben in ihr Haus. Vor 3 Jahren wurde sie krank und musste operiert werden.

Im heurigen Sommer erkrankte sie erneut und nach 6 Wochen Krankenlager und 16 Tagen Krankenhausaufenthalt verstarb sie, nach Empfang der Sakramente, am 10. Oktober im Spital. Emma war mit ihren 97 Jahren die älteste lebende Tristacherin.

Kurt Mitterhofer, † 5. November 2013



Kurt Mitterhofer wurde am 27. Februar 1933 geboren. Er wuchs als Ziehsohn beim „Wahler“ in Tristach auf. Er erlernte das Tischlerhandwerk und meldete sich mit 22 Jahren zur B-Gendarmerie, dem Vorläufer des Bundesheeres. Ein Jahr später wurde er in den Heeresdienst übernommen.

1957 heiratete er Hilda Oberhuber, mit der er 2 Kinder hatte – Werner und Helga. Trotz des Großeinsatzes beim Hochwasser 1965/66 schaffte er es, in dieser Zeit - zusammen mit seiner Frau - in Tristach ein Haus zu errichten. Ein Einschnitt in seinem Leben war, 10 Jahre später, eine Gehirnblutung. Doch mit Geduld und Ausdauer überstand er diese Krankheit und absolvierte auch berufliche Weiterbildungen. Das brachte ihm die Ernennung zum Zugskommandanten. Sein dienstliches Engagement wurde sehr geschätzt und er blieb auch in der Pension mit seinen früheren Kollegen sehr verbunden. Kurt war Gründungsmitglied und Obmann des Tristacher Sportvereins und Ehrenobmann des Heeressportvereins. Er organisierte 20 Jahre lang den Berglauf beim Dolomitenmann. Auch war er ein begeisterter Jäger. Trotz seiner vielen Aktivitäten fand er Zeit, mit seiner Frau Hilda die Welt kennenzulernen, so führten ihre Reisen unter anderem nach Lourdes, Palästina, Istrien oder Helgoland. Kurt war ein geselliger Mensch und ein guter Gastgeber für Freunde und Familie. Er verstarb am 5. November im Alter von 80 Jahren.

Ida Amort, geb. Hofer, † 22. November 2013

Ida Amort kam am 10. Jänner 1942 in Lienz zu Welt. Sie wuchs am Kreithof auf und heiratete 1960 Josef Amort, den Besitzer der Dolomitenhütte. Dort war sie ca. 25 Jahre lang Wirtin und viele Gäste und Einheimische wurden von ihr mit Speis und Trank versorgt, wenn sie in den Lienzer Dolomiten wandern gingen. Aus der Ehe mit Josef stammen 2 Kinder – Annelies und Hermann. Ida war ihren Kindern eine gute Mutter, war genügsam, eine fürsorgliche Gastwirtin in der Dolomitenhütte und zeit ihres Lebens für andere da. 1983 verkaufte die Familie ihr neuerbautes Haus in der Sternbachstraße in Tristach und zogen in die Debant. Ida setzte sich zur Ruhe und war in so mancher Pensionistenrunden zu finden. Auch war sie beim Kegelverein in Dölsach und bei einer Tarockkartenrunde in der Debant aktiv. Ihre Krankheit, die vor 2 Jahren begann, ertrug sie mit Geduld. Sie verstarb im 72. Lebensjahr, nach dem Empfang der Sakramente, am 22. November 2013.

Traudl Linder, geb. Obex, † 3. Dez. 2013

Traudl Linder hieß eigentlich „Paula“, wurde aber immer mit ihrem 2. Namen „Traudl“ gerufen. Traudl wurde am 7. November 1949 in Hall geboren. Sie wuchs in Innsbruck - Amras bei ihrem Vater auf.

Mit 16 lernte sie ihren zukünftigen Mann Andreas kennen und lieben. Er arbeitet damals ein paar Jahre in Innsbruck als Postzusteller. Als sie 18 war und Andreas 23, wurde geheiratet. Bald darauf gründeten sie in Tristach eine Familie und bekamen drei Kindern: Martin, Gerhard und Renate. Die beiden bauten sich ein Haus in der Lavanter Straße, wobei Traudl trotz ihrer Schwangerschaften tatkräftig am Bau mit anpackte. Traudl war in ihrem Leben sehr aktiv. Sie hatte ein offenes Haus, das sie immer mit viel Liebe herrichtete. Auch beherbergte sie Feriengäste darin. Traudl war Jungscharführerin und leitete einen Jugendchor. Sie liebte die Blumen in ihrem Garten und erwarb über die Jahre ein ansehnliches Fachwissen als Hobbygärtnerin. Ihren Kindern war sie eine gute und sorgende Mutter. Sie investierte viel Zeit für ihre Mitmenschen, insbesondere für Kinder, Behinderte, Kranke und Schwächere und übernahm fürsorglich Betreuungsaufgaben. Da Andreas Vogelzucht betrieb, war sie mit ihm auch viel in der Welt unterwegs, liebte die Berge und war gerne in der Natur. Traudl hatte ein heiteres Gemüt, sie lachte viel und steckte mit ihrer Fröhlichkeit viele Menschen an.

Traudl Linder verstarb nach schwerer Krankheit am 3. Dezember 2013.

Mangelnde Schneeräumung könnte sehr teuer werden

Der Winter hat Tirol fest im Griff

Eine Situation, die für Haus- und Wohnungsbesitzer Haftungen für mangelnde Schneeräumung und Dachsicherung vorsieht. Die Pflichten bzw. Haftungsrisiken für Eigentümer sind gesetzlich definiert.

So sieht der Gesetzgeber vor, dass Liegenschaftseigentümer in Ortsgebieten - ausgenommen sind Eigentümer von unverbauten, land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken - dafür Sorge tragen müssen, dass die entlang der Grundstücksgrenze gelegenen Gehsteige und Gehwege inklusive Stiegenanlagen in der Zeit von 6 Uhr bis 22 Uhr von Schnee und Verunreinigungen gesäubert sein müssen.

Bei Schnee und Glatteis müssen die Gehwege auch gestreut werden. Wenn kein Gehsteig vorhanden ist, muss der Straßenrand entlang des Grundstückes gesäubert und gestreut werden.

Eigentümer haftet für Schäden

Auch Schneewechten oder Eiszapfen, die von den Dächern Richtung Straße herunterhängen, müssen entfernt werden. Bei Dachlawinengefahr muss das Dach von Schnee befreit oder der Gehsteig vorübergehend wegen Lawinengefahr gesperrt werden.

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Auch hier hat der Grundstückseigentümer dafür Sorge zu tragen, dass diese Warnung beispielsweise in Form einer Tafel bzw. eines Schildes außerhalb des Gefahrenbereiches ausgehängt ist.

Kommt der Grundstückseigentümer diesen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nach, dann kann er für eventuelle Schäden zur Haftung herangezogen werden.

Schäden die durch mangelnde Schneeräumung entstehen, sind normalerweise in der Haftpflichtversicherung gedeckt. Trotzdem ist es empfehlenswert, dass beim Abschluss einer Haftpflichtversicherung darauf geachtet wird, ob dieser Versicherungsschutz auch mit im Paket ist. Auch bei bestehenden Polizzen sollte geprüft werden, ob solche Schäden tatsächlich gedeckt sind.

Müllverbrennung ist gefährlich

Schadstoffarm, klimafreundlich und kostengünstig können Holzfeuerungen nur mit hochwertigem Brennmaterial betrieben werden. Wer Abfall verbrennt, gefährdet sich und seine unmittelbare Umgebung.

Holz ist ein klimafreundlicher, heimischer Energieträger und unverzichtbar für die nachhaltige Energieversorgung in unserem Land. Heizen mit Holz birgt aber auch Risiken. So trägt in den Wintermonaten der Hausbrand wesentlich zur Feinstaubbelastung unserer Atemluft bei. Besonders problematisch ist das nicht selten unterschätzte Verbrennen von Müll. Oft steckt keine böse Absicht, sondern nur Unwissenheit dahinter. So ist beispielsweise Altholz in den meisten Fällen mit Lösemitteln behandelt, beschichtet oder verunreinigt. Hingegen spart Heizen mit hochwertigen Brennstoffen Kosten und leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität in unserer Gemeinde.

Wer Abfall verbrennt, vergiftet Luft und Boden, schädigt Ofen und Kamin und macht sich strafbar. Mehr unter www.tirol.gv.at/richtigheizen

Fotos: Energie Tirol

Die Holzasche soll fein und hellgrau bis weiß sein, nicht dunkel und verunreinigt.

Ausschließlich naturbelassenes Holz verwenden

In der Tiroler Heizungsanlagenverordnung ist festgelegt, dass in Holzöfen nur naturbelassenes Holz mit einem Wassergehalt von 15 bis 20 % sowie hochwertige Holz- und Rindenbriketts, die der ÖNORM entsprechen, verbrannt werden dürfen.

Müllverbrennung ist strafbar!

Wer also Plastikabfälle, Hausmüll oder mit Schadstoffen belastetes Altholz verbrennt, vergiftet Luft und Boden in seiner unmittelbaren Umgebung mit gefährlichen Substanzen wie Salzsäuregasen, Formaldehyd und krebserregenden Dioxinen. Die Giftstoffe werden eingeatmet oder können über den Garten in den Nahrungskreislauf gelangen. Abfallverbrennung ist deshalb strafbar. Bitte beachten: „Altholz“ ist meist behandelt, beschichtet oder verunreinigt und damit Abfall.

Foto: Energie Tirol

Klimafreundlich heizen mit Holz

Müllverbrennung ist nachweisbar und ruiniert die Heizanlage

Ist die Asche nicht fein und hellgrau bis weiß, sondern dunkel und weist Verunreinigungen auf, liegt der Verdacht auf Müllverbrennung nahe. Abfallverbrennung hinterlässt aber auch entsprechende Spuren an der Heizanlage und am Kamin.

Wer Abfall verbrennt, ruiniert die eigene Heizanlage und muss mit hohen Sanierungskosten rechnen. Abfallverbrennung kann von Experten mit einem Schnelltest rasch vor Ort nachgewiesen werden.

BITTE NICHT VERGESSEN:

Auch das Verbrennen von Kartonagen, Holzsteigen und bedrucktem Papier setzt Giftstoffe frei. Weitere Informationen sowie ein Videofilm zum Thema sind unter www.tirol.gv.at/richtigheizen abrufbar.

Ausflugsfahrt zur Hochsteinhütte

Die Gemeinde Tristach veranstaltet für alle Interessierten mehrmals im Jahr Fahrten zu attraktiven Ausflugszielen. Die diesjährige Abschlussfahrt führte uns zur Hochsteinhütte.

Trotz feucht nebeligen Herbstwetters faszinierte uns an diesem Tag die farbenprächtige Landschaft. Leider konnten wir die beeindruckende Fernsicht auf den Lienzer Talboden und die Dolomiten nicht genießen.

Hansl und Helmhardt vom Reisebüro Bundschuh chauffierten uns komfortabel und sicher auf den Lienzer Hausberg.

Mit Wanderstecken und gutem Schuhwerk ausgerüstet, machte sich eine kleine Gruppe sportlicher TristacherInnen vom Parkplatz auf zur nahe gelegenen Alpenvereinshütte.

Bei der Hütte angelangt, wäre der eine oder andere gewiss noch gerne ein Stückerl weiter gewandert, doch der feuchte, kalte Nebel ließ uns alle in die wohlig warme Hütte einkehren.

Bei ausgezeichneten Schmankerln, die uns der Hüttenwirt Reinhard Hainzer zauberte sowie anschließendem Kaffee und frisch zubereiteten Kuchen verweilte jeder gerne in der neu renovierten Hochsteinhütte. Beeindruckend, welch angenehm einladende Atmosphäre die Hütte ausstrahlt!

Die interessantesten Gespräche begannen, einige erzählten über alte Zeiten, andere unterhielten sich über die herrlichen Bauernkrapfenrezepte und von manchen wurden sogar die Karten gezückt und schon ging eine „Watterpartie“ los.

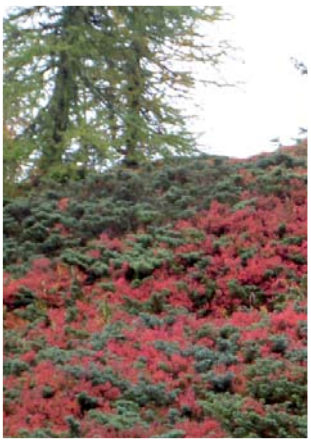
Nur ungern machten wir uns am späten Nachmittag wieder auf den Heimweg, wäre es doch fein gewesen, noch ein wenig zu verweilen!

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich für unsere Ausflugsziele interessieren und zu einem guten Gelingen der Nachmittagsfahrten beitragen.

Wir wünschen einen schönen und gesunden Jahresausklang und freuen uns auf starkes Interesse bei Jung und Alt für weitere Fahrten im Jahr 2014! Genauere Informationen im nächsten Koflkurier!

Lydia Unterluggauer
und Franz Gruber

Auf dem Weg vom Parkplatz zur Alpenvereinshütte wurde munter drauflos geplaudert und die bunte Natur entdeckt



Fotos: Beigestellt

FF Tristach: Bewerbsgruppe stark unterwegs

Dass die Feuerwehr nicht nur bei Einsätzen im Brandfall, bei Unfällen oder Unwetterschäden immer rasch zur Stelle ist, beweist die „Bewerbsgruppe“ der Freiwilligen Feuerwehr Tristach jetzt schon seit vielen Jahren.

Auch im heurigen Jahr hatte sich die Gruppe rund um die beiden Ausbilder Stefan Bundschuh und Stefan Fröhlich wieder einiges vorgenommen. So wurde schon im März mit den Vorbereitungen und den Trainingseinheiten begonnen. Ein bis zweimal pro Woche wurden dann bis hin zu den ersten Bewerben im Mai ungefähr 22 Einheiten absolviert.

Bemerkenswert ist, dass die Gruppe in den letzten vier Jahren fast immer in der gleichen Besetzung mit einigen Ersatzleuten agiert. Das durchwegs unterschiedliche Alter von 20 bis 53 Jahren ist für so eine Gruppe nicht selbstverständlich. Sehr viel Freizeit wird in Vorbereitung und Training investiert.

Der erste Bewerb, der als Vorbereitung für den Tiroler Landesbewerb galt, fand am 25. Mai in Leisach statt. Das war ein sogenannter „Trockenbewerb“. Die dort erzielten Zeiten von 48,42 sec (15 Fehlerpunkte) und 45,93 (20 Fehlerpunkte) ließen auf gute Zeiten bei den weiteren Bewerben hoffen.

Am 6. Juli fand dann in Dölsach der Bezirks-Nass-Leistungsbewerb statt. Dort konnte man mit einer tollen Endzeit von 56,89 sec (ohne Fehlerpunkte) den 6. Gesamtrang erzielen.

Einen weiteren Bewerb in Aschau musste man aufgrund der Sperre des Felbertauerns auslassen.

Schließlich nahm die Gruppe noch die Reise nach Niederndorf in Südtirol am 3. August in Angriff. Dort fand auch ein Nass-Bewerb statt. Man erzielte gleich eine Topzeit von 56,8 sec. (ohne Fehlerpunkte). Leider hatten aber anscheinend die beiden Herren, die für die Zeitnehmung zuständig waren, gleichzeitig ein „Blackout“ und drückten bei ihren Uhren nicht auf START. Daher hatte man leider keine offizielle Zeit und musste ein zweites Mal antreten. Auch im zweiten Durchlauf konnte man mit 59,1 sec noch eine Superzeit erzielen.

Die Bewerbsgruppe in Dölsach stellt sich wie folgt zusammen: Ausbilder: Stefan Bundschuh, Gruppenkommandant: Johann Bachmann, Melder: Valentin Ortner, Maschinist: Paul Stöffler, 1er: Marco Aichner, 2er: Mike Jestl, 3er: Helmut Kerschbaumer, 4er: Georg Wendlinger, 5er: Stefan Fröhlich, 6er: Werner Etzelsberger. Ersatz beim Bewerb in Niederndorf: Helmut Oberhofer (Kommandant), Marco Lach (Melder).

Aufgrund dieser tollen Ergebnisse ist die Gruppe auch für das nächste Jahr schon bestens motiviert weiter zu machen und an die Spitzenleistungen anzuknüpfen oder diese sogar zu übertreffen.

Bedanken möchten wir uns für die freundliche Unterstützung bei: Sportverein SV Dobernik Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, Fa. Schett-Metallhandels GmbH, Fa. Fleischerei Engelbert Gussnig, Anni und Roman Kraler/Dorfstube Tristach, Werner Etzelsberger und Helmut Oberhofer mit dem gesamten Ausschuss der Freiwilligen Feuerwehr Tristach.

Angriffsstart beim Bewerb in Dölsach

Für eine Spitzenzeit muss jeder Handgriff sitzen

Geschwindigkeit ist gefragt ...

Nach erfolgreichem Bewerb kommt die Kameradschaft natürlich nicht zu kurz

AUFRUF
in eigener Sache

Wenn du Interesse zur Mitarbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Tristach hast und mindestens 16 Jahre alt bist, kannst Du Dich jederzeit an eines unserer Mitglieder wenden.

Die Bewerbsgruppe

Fotos: Beigestellt

Die „TRISTACHER SÄNGER“ nehmen mit Erfolg am Tiroler Volksliedwettbewerb teil!

Foto: Beigestellt

Um auch über die Grenzen Osttirols hinauszukommen, wagten es die Männer um Chorleiter Martin Achmüller heuer am Tiroler Volksliedwettbewerb „A Liadl lasst's hearn“ des Tiroler Sängerbundes und des ORF Tirol teilzunehmen. Und dies mit beachtlichem Erfolg. Sie konnten die fachkundige Jury mit ihren klangvollen Liedern überzeugen und wurden mit dem Prädikat „Sehr gut“ ausgezeichnet. Wäre der Klang der Lieder nicht so „karntnerisch“ und etwas mehr „tirolerisch“ gewesen, wer weiß, vielleicht wäre auch noch eine höhere Beurteilungsstufe möglich gewesen.

Martin Achmüller

Urkunde

„A Liadl lasst's hearn“

Der Gruppe

Tristacher Sänger

wird für die Teilnahme am Tiroler Volksliedwettbewerb

Dank+Anerkennung

ausgesprochen.
Sie erhält das Prädikat

sehr gut

Innsbruck, 13. Oktober 2013

Für die Jury

tsb

ORF T

Unsere Termine

in der Advent- und Weihnachtszeit 2013

- 14.12. Messgestaltung – Debant
- 14.12. Krippenweihe – Debant
- 20.12. Adventsingen – Klosterkirche
- 23.12. Weihnachtssingen – Parkhotel Tristacher See
- 26.12. Messgestaltung – Tristach
- 29.12. Messgestaltung – Oberlienz
- 05.01. Messgestaltung – Lienz Hl. Familie

Westhimalaya-Ladakh

Faszination Himalaya, eingebettet in die Ruhe des tibetischen Buddhismus - Lichtbildervortrag mit Frau Mag. Liebgard Fuchs am 13. November 2013. 56 Besucherinnen und Besucher hörten und sahen sehr interessiert die Erzählungen und Bilder eines einmonatigen Aufenthalts von Frau Fuchs in Ladakh, nahe des höchsten Berges der Welt. Mit dem folgenden Text schloss die Referentin ihre Ausführungen und machte damit deutlich, worauf es im Leben wirklich ankommt:

DAS PARADOXE UNSERER ZEIT
(Dalai Lama)

„Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien. Mehr Annehmlichkeiten, aber weniger Zeit. Mehr abgeschlossene Ausbildungen, aber weniger Sinn. Mehr Wissen, aber weniger Urteilsvermögen. Mehr Experten, aber mehr Probleme. Mehr Medizin, aber weniger Gesundheit. Wir sind den ganzen Weg bis zum Mond und zurück gekommen, haben aber Probleme die Straße zu überqueren, um unseren neuen Nachbar zu treffen. Wir bauen mehr Computer, um mehr Informationen zu sichern und mehr Kopien zu produzieren als je zuvor, haben aber weniger Kommunikation. Wir sind gut in Quantität geworden, aber schwach in Bezug auf Qualität. Wir leben in Zeiten von schnellem Essen, aber langsamer Verdauung. Große Menschen, aber kleine Charaktere. Steile Profite aber oberflächliche Beziehungen. Es ist eine Zeit wo viel im Fenster ist, aber nichts im Raum.“

Das Team des Katholischen Bildungswerks Tristach bedankt sich bei den Besucherinnen und Besu-chern ganz herzlich. Die gesamten Spenden des Abends in Höhe von € 414,50 wurden der Caritas für die Taifunopfer auf den Philippinen überwiesen.

Kath. Bildungswerk Tristach:
Burgl Kofler und Edith Koller

Viel Übung macht uns fast meisterlich!

In jedem Fall wurden wir jedoch mit SEHR GUTEM ERFOLG bewertet! Aber schön der Reihe nach, eine detaillierte Erklärung wäre wohl angebracht!

Schon zum fünften Male wurde das Gesamttiroler Wertungssingen organisiert. Schauplatz der diesjährigen Neuauflage war das Kultur- und Kongresszentrum FORUM in Brixen in Südtirol. 50 Chorgemeinschaften – 23 aus Nordtirol, 22 aus Südtirol und 5 aus Osttirol – folgten der Einladung zu diesem musikalischen „Kräftemessen“.

In drei Kategorien – leichte Chorliteratur Kategorie A, mittelschwere Chorliteratur Kategorie B und schwere Chorliteratur Kategorie C – musste zumindest ein vorgegebenes Pflichtlied gesungen, eine bestimmte Vortragszeit zwischen 10 und 15 Minuten eingehalten und alle Beiträge a capella vorgetragen werden. Das freie Programm konnte zwar aus allen Stilrichtungen gewählt werden, doch diese Entscheidung war letztlich nicht unwesentlich.

Eine 4-köpfige Fachjury prämierte die gezeigten Leistungen im Anschluss mit Punkten und Prädikaten. Vom ausgezeichneten Erfolg, über sehr guten Erfolg, guten Erfolg, mit Erfolg teilgenommen bis hin zu teilgenommen präsentierte sich das Ergebnis.

Schon vor drei Jahren wagte unser Chorleiter mit uns den Sprung auf die Bühne, damals in Innsbruck, und auch dort schafften wir einen SEHR GUTEN ERFOLG.

Jedoch mit einem wesentlichen Unterschied! Unser Antreten damals war mit Liedgut für die Kategorie A, diesmal kletterten wir ein Treppchen höher und ließen uns in Kategorie B bewerten. Und hier zeigt sich auch gleich von selbst unser Erfolg, wir haben uns unter kompetenten Händen weiterentwickelt und sind gereift – in stimmlicher und musikalischer Richtung!

Natürlich haben wir uns fleißig, zielgerecht und sorgfältig auf dieses Wertungssingen vorbereitet, es hat auch einen gewissen Reiz, sich mit anderen Chören zu messen. Und wenn dieser Erfolg uns natürlich alle sehr freut, ist letztlich nicht die Bewertung alleine das Wichtigste sondern der gesamte Dunstkreis in welchem sich dies abspielt. Wir streben gemeinsam ein Ziel an, arbeiten konsequent darauf hin, wichtige Lernschritte wurden gemacht, der Bewerbstag war Futter und Nahrung für eine funktionierende Interessensgemeinschaft, es wurde viel gelacht, geredet und natürlich über den Auftritt hinaus viel gesungen.

Unserem Chorleiter Alois Wendlinger gebührt ein besonderer Dank. Er hat bei der Auswahl der Lieder ein feines Händchen gezeigt, hat uns motiviert und an uns geglaubt, hat sich nicht mit weniger als möglich war zufrieden gegeben und hat letztlich beim Auftritt die nötige Ruhe und Konzentration gezeigt um diesen Erfolg einzufahren.

Jetzt aber galt es nicht, sich am Erreichten zu laben und auszuruhen, mittlerweile konnten wir mit unserem Gesang schon die Cäcilienfeier mitgestalten und bei einem gemeinsamen großen Konzert im Stadtsaal Lienz mit dem Stadtorchester und einer großen Chorvereinigung sehr viele Menschen auf das Weihnachtsfest mit flotten und zarten Weisen einstimmen.

Für die weihnachtlichen Festtage planen wir eine feierliche Messe in der Christnacht zu singen, und ... - doch das ist eine andere Geschichte!

Sabine Hopfgartner

Der Chorvorstand in freudiger Erwartung vor dem Wettbewerb.

Geschundene Kehlen müssen versorgt werden.

Die Damenrunde nach getaner Arbeit.

Cäcilienfeier mit Auszeichnungen für Musikanten und Sänger

„Musik ist mehr als Spiel und Gesang - Gelebte Gemeinschaft und Freundschaft der Vereinsmitglieder, die Proben als ein gemeinsames Streben nach Zielen und wunderbare Erlebnisse bei Auftritten oder Ausflügen - dies alles zusammen ist das besonders Wertvolle in Musikkapellen und Chören“ In diesem Sinne charakterisierten Pfarrer Cons. Josef Indrist während der Messe und Obmann Mag. Stefan Klocker bei der anschließenden Cäcilienfeier das BESONDERE, das WERTVOLLE in den Dorfvereinen Musikkapelle und Kirchenchor.

Zu einem dieser Erlebnis-Momente im Jahresprogramm beider Vereine zählt mittlerweile auch die gemeinsam gestaltete Cäcilienmesse in der Kirche und der anschließende Festabend im stimmungsvoll geschmückten Gemeindesaal.

„Die jungen Wilden sind da“

Dieses Motto auf den Weinkärtchen ließ sich heuer eins zu eins auf die musikalische Umrahmung der Cäcilienfeier im Saal umlegen. Dank einer derzeit sehr stattlichen Anzahl von Tristacher Musikschülern und Jungmusikanten und einem großen Engagement von Kapellmeister Hansl Klocker ist es gelungen, ein Tristacher Jugendblasorchester für diese Feierstunde zusammenzustellen. Mit mehreren schwungvollen Werken brachten diese jungen Mädels und Burschen reichlich Abwechslung in den Cäcilienabend und stellten eindrucksvoll ihr Können unter Beweis.

Unter ihnen fanden sich auch drei Jungmusiker, die heuer die Prüfung zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Bronze erfolgreich bestanden haben.

Lisa-Maria Steiger (Querflöte), Martin Oberlojer (Trompete) und Tim Unterluggauer (Horn) durften mit Stolz die Urkunden und Gratulationen von Ehrenbezirksobm. HR Dr. Klaus Köck, vom Bürgermeister, Kapellmeister und vom Obmann entgegennehmen. Die drei Ausgezeichneten und das gesamte junge Tristacher Orchester erhielten einen kräftigen Applaus und damit die gebührende Anerkennung für ihre Leistungen.

Nur so weiter – wir gratulieren herzlich!

Große Erfolge und Auszeichnungen beim Kirchenchor

Im Rahmen der heurigen Cäcilienfeier bedankte sich der Obmann des Kirchenchores Dr. Hansjörg Rizzolli zuerst beim Obmann der Musikkapelle Mag. Stefan Klocker für die bestens vorbereitete Feier und konnte dann den versammelten Gästen voller Stolz berichten, dass der Kirchenchor Tristach unter der bewährten Leitung von Mag. Alois Lorenz Wendlinger am 9. November am diesjährigen 5. Gesamttiroler Wertungssingen in Brixen teilgenommen und mit „**sehr gutem Erfolg**“ abgeschlossen hat.

Der Dank dafür gebührt in besonderer Weise dem Chorleiter, dem es gelungen ist, ansprechende Lieder auszuwählen, diese mit Geduld und Ausdauer in kompetenter Weise einzustudieren und die Sängerinnen und Sänger voll konzentriert und motiviert zum Auftritt zu bringen.

Außerdem konnten heuer mehrere Mitglieder des Kirchenchores für ihre langjährige Sängertätigkeit und für besondere Verdienste um das Sängerwesen geehrt werden:

Frau **Gabi Steidl**, seit 1993 als Sopransängerin beim Kirchenchor Tristach, erhielt für 20jährige Mitgliedschaft das „**Silberne Ehrenzeichen mit Urkunde**“ des Tiroler Sängerbundes und als kleines Dankeschön einen Blumenstrauß vom Chor. Für ihre außerordentlichen Verdienste und ihren langjährigen Einsatz im Dienste des Sängerwesens und für ihr Engagement als „Botschafter des

Fotos: Beigestellt

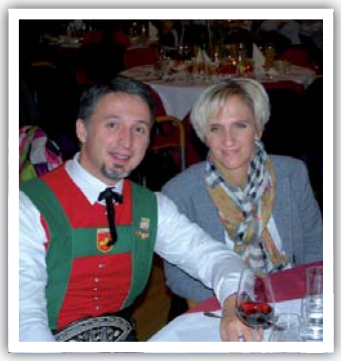
V.l.: Kpm. Hansl Klocker, Ehrenbez.Obm. Klaus Köck, Lisa-Maria Steiger, Martin Oberlojer, Bgm. Markus Einhauer, Tim Unterluggauer, Obm. Stefan Klocker

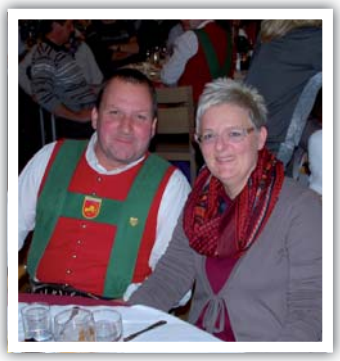
V.l.: Stefanie Zoier, Alois Wendlinger sen., Gabi Steidl, Bgm. Markus Einhauer, Adalbert Ortner, Chorl. Alois Lorenz Wendlinger, Klaus Oberhuber, Hansjörg Rizzolli, Evelyn Theurl

Gesangs“ erhielten Herr **Alois Wendlinger sen.**, der 45 Jahre als Chorleiter in Tristach tätig war und seit der Übernahme der Chorleitertätigkeit durch seinen Sohn Alois Lorenz als unerlässliche und unersetzbare Stütze beim Tenor singt, weiters Herr **Klaus Oberhuber**, seit 1948 zur Ehre Gottes und zur Freude der Messbesucher Organist in Tristach, 29 Jahre Chorleiter und seit 1994 - wenn er nicht an der Orgel sitzen muss - verlässlicher Basssänger, sowie Herr **Adalbert Ortner**, 50 Jahre lang Basssänger in Tristach und in St. Jakob i. Defereggen und 14 Jahre lang als Obmann des Kirchenchores der wichtige Motor für Geselligkeit und gemeinsames Feiern, das „**Große Goldene Ehrenzeichen mit Kranz und Urkunde**“ des Tiroler Sängerbundes und als Dankeschön einen „guten Tropfen“ vom Chor.

Mit zwei Gesangsstücken, gediegen und schwungvoll vorgetragen, erhielten die Geehrten ein „Gratulationsständchen“ und die diesjährige Cäcilienfeier eine harmonische musikalische Abrundung.

Sefan Klocker und Hansjörg Rizzolli





Fotos: Beigestellt

Gesegnete Weihnacht

Wir, Musikkapelle und Kirchenchor, danken herzlich allen Gönnern, Freunden und Helfern, allen aktiven Mitgliedern und besonders auch der Gemeinde Tristach für die treue Freundschaft und die Unterstützung jedes Einzelnen während des gesamten Jahres.

Wir wünschen allen Tristacherinnen und Tristachern sowie allen Lesern des Koflkuriers einen besinnlichen Advent, ein Gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Glück und Gesundheit im Neuen Jahr 2014!

Erstes Jahr mit der U7

In ganz Osttirol ist bekannt, dass der SV Dobernik Tristach im Nachwuchsbereich immer wieder großartige Arbeit leistet. Daher erfreut es mich umso mehr, meinen Teil dazu beizutragen und seit dieser Saison Trainer der U7 Mannschaft zu sein.

Am Anfang wusste ich nicht ganz worauf ich mich da einlasse. Zwar habe ich durch meinen Beruf als Lehrer viel mit Kindern zu tun, jedoch handelt es sich dabei um eine ganz andere Altersgruppe. Die anfängliche Nervosität legte sich bereits beim ersten Aufeinandertreffen. Die Kids sind mit einer derart großen Freude und Energie dabei, dass es einen förmlich mitreißt und man immer wieder überrascht wird. Zwar waren die jungen Kicker nicht immer 100 % bei der Sache, so passierte es schon mal, dass meine aufgestellten Spieler so in ein Gespräch vertieft waren, dass sie die herankommenden Stürmer gar nicht erst warnahmen. Jedoch gaben alle stets ihr Bestes und brachten super Leistungen, die mich als Trainer stolz machten.

Im Vordergrund stehen bei mir nicht die Ergebnisse, sondern der Spaß am Fußball. Gerade in diesem Alter sollte man meiner Meinung nach besonders auf diesen Bereich achten, da man den Kindern sonst schnell die Freude an dieser schönen Sportart nimmt.

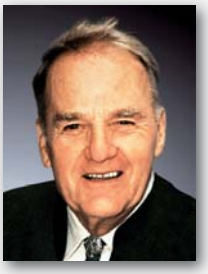
Somit bin ich schon am Schluss meines Berichtes und möchte mich vor allem bei den Eltern der Kinder bedanken, die jedes Wochenende mit ihren Kindern zu den Turnieren fahren und sie dort tatkräftig unterstützen. Ein besonderes Dankeschön geht an Fagerer „Faxe“ Markus, der mir immer wieder zur Hand geht und mich unterstützt.

Alex Huber

Fotos: Beigestellt

Kurt Mitterhofer, † 5.11.2013

Tief bewegt haben wir die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Vereinsmitgliedes Herrn Mitterhofer Kurt aufgenommen, der im Alter von 80 Jahren verstorben ist. Kurt war Gründungsmitglied des SV Dobernik Tristach und hat den Verein



von 1970-1972 als Obmann geleitet. In diesen Jahren haben seine Aktivitäten in der Vereinsarbeit zum Wohlergehen und der Entwicklung unseres Vereines maßgeblich beigetragen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und sagen danke für die wertvolle Arbeit.

Foto: Beigestellt

Rückblick Kampfmannschaft & Reserve 2013

Nach zweiwöchiger Sommerpause starteten beide Mannschaften in die Vorbereitung für die Saison 2013/2014. In dieser Vorbereitungsphase, geprägt von kräfteraubenden Trainingseinheiten, wurden auch diverse Testspiele ausgetragen. Die Gegner waren meist höherklassige Vereine wie zum Beispiel Lienz, Matrei und Irschen.

Eine Woche vor Meisterschaftsbeginn stand das Cupspiel gegen Nußdorf/Debant auf dem Programm. Gegen die Mannschaft aus der Unterliga kämpfte man sich bis ins Elfmeterschießen, wo man leider den Kürzeren zog.

Beim ersten Meisterschaftsspiel in Egg (bei Spielbeginn zeigte das Thermometer satte 37,5 ° C) konnte man gleich mit einem Sieg starten. Generell startete man sehr gut in die Saison. So hatte man nach 4 Spielen 8 Punkte auf dem Konto. Nach diesen Spielen verlief die weitere Saison ein wenig enttäuschend. Es dauerte ganze 10 Runden bis die Tristacher Kampfmannschaft wieder als Sieger vom Platz gehen konnte. Diese Schwächephase hatte mit den verschiedensten Dingen zu tun. So konnte man nicht immer die fehlenden Spieler, seien es Studenten oder Verletzte, adäquat ersetzen. Nach der Herbstsaison steht die Tristacher Elf nun auf dem 9. Tabellenplatz. Während der Saison konnten auch einige junge Spieler eingebaut werden und so kam der ein oder andere zu seinem Kampfmannschaftsdebüt.

Auch die Reserve, welche wie eigentlich fast jedes Jahr Titelfavorit ist, spielte eine gute Herbstsaison. Nach 15 Runden befindet sich die junge Mannschaft auf dem 2. Tabellenplatz, in Schlagdistanz zum Tabellenführer aus Thal. Während der Saison kamen auch Spieler aus der U16 Mannschaft zum Einsatz. Diese Spieler fügten sich nahtlos in das Gefüge der Reserve ein und stellten wie auch die restliche Mannschaft ihre Qualität unter Beweis.

Abschließend gebührt auch ein besonderer Dank an das Trainerteam Bernhard Zoier und Brandstätter Karl. Auch allen anderen Personen, welche teilweise sehr viele Stunden auf dem Sportplatz verbracht hatten, ist nicht nur ein Dank, sondern auch ein Lob auszusprechen.

Nach der Winterpause starten beide Mannschaften Anfang Februar in die achtwöchige Vorbereitungsphase auf die Frühjahrssaison. Mit guter Kondition aus dem Winter und viel Elan werden beide Mannschaften im Frühjahr noch einmal alles aus sich herausholen, um die eine oder andere Rangverbesserung in Angriff zu nehmen.

Christian Schneider

Liebe Sportfreunde!

Um die Familien mit unseren Veranstaltungen nicht wöchentlich zu sehr zu strapazieren, versuchen wir dieses Jahr die VEREINSMEISTERSCHAFTEN an einem Wochenende abzuhalten (siehe Termine re.). Beginnend am Freitag Abend mit SKI NORDISCH, Samstag SKI ALPIN und am Sonntag mit RODELN. Am Sonntag Abend ist im Gemeindesaal die Preisverteilung aller Bewerbe geplant. Unter jenen Teilnehmern, die an allen drei Veranstaltungen teilgenommen haben, verlosen wir einen tollen Sachpreis!

Der SV Dobernik Tristach bedankt sich recht herzlich bei den treuen Mitgliedern, Fußballfans und den Sportlern für das rege Mitwirken an den Veranstaltungen im abgelaufenen Vereinsjahr. Durch euren Beitrag und die Teilnahme an den Veranstaltungen wird das Dorfgeschehen positiv belebt und uns eine erfolgreiche Vereinsführung ermöglicht. Ein großer Dank auch an die Sponsoren und freiwilligen Helfern für ihre Unterstützung.

Wir wünschen allen frohe Weihnachten und alles Gute, vor allem Gesundheit für das neue Jahr.

Mit sportlichen Grüßen
Hans Schneider, Obmann

Wintertermine
SV Dobernik Tristach

Der SV Dobernik Tristach gibt die voraussichtlichen Termine wie folgt bekannt:

10.01.2014 - Jahreshauptvers.
24.01.2014 - VM Ski nordisch
25.01.2014 - VM Ski alpin
26.01.2014 - VM Rodeln
01.02.2014 - Stocksport-Turnier
14.02.2014 - Nachttourenlauf
16.02.2014 - Kinderskirennen
02.03.2014 - Dorfrodeltag

Raiffeisen
Meine Bank

Zeit, die Zukunft in die Hand zu nehmen:

Ansparen mit Bausparen.

Unsere höchsten Bausparzinsen sichern!

www.bausparen.at

* Unser Angebot an Sie:
Sie schließen einen Bausparvertrag mit der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. im Spartarif ab. Bei Vertragsbeginn vom 18.11. bis 31.12.2013 erhalten Sie den Aktionszinssatz von 5% p.a. Dieser gilt bis 30.06.2014 und für eine maximale Einzahlungssumme von EUR 1.200,–. Für darüber hinausgehende Beträge erhalten Sie einen Zinssatz von 3,5% p.a. Dieser Zinssatz gilt dann auch vom 01.07.2014 bis 30.11.2014 (Vertragsbeginn November) bzw. 31.12.2014 (Vertragsbeginn Dezember). Danach wird der Zinssatz jährlich anhand des 12-Monats-EURIBOR ermittelt und beträgt maximal 4%, mindestens 0,75% p.a. Voraussetzung für alle vorgenannten Zinssätze ist die Einhaltung einer 6-jährigen Laufzeit. Im Jahr 2013 und im Jahr 2014 beträgt die staatliche Bausparprämie 1,5% der Einzahlung (Einzahlung pro Person und Jahr max. EUR 1.200,–), danach maximal 4% und mindestens 1,5%. Das derzeitige Entgelt für die Kontoführung beträgt EUR 4,99 p.a. Bei Verträgen, die nicht im Dezember beginnen, wird auch im Jahr des Vertragsbeginns das Entgelt für die Kontoführung verrechnet. Am Beispiel monatlicher Einzahlung von EUR 100,–, Vertragsbeginn sowie erster Einzahlung am 01.12.2013 und einer Laufzeit von 6 Jahren ergibt dies einen effektiven Jahreszinssatz vor KESt von maximal 5% und mindestens 1,2%. Stand 18.11.2013